92. Dienstag den 19. April 1859. 92.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate. (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 19. April. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Senatspräsidenten bei dem Rheinischen Appellationsgerichtshofe zu Köln, Madihn, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Leibarzt der verwittweten Großherzogin von Sachsen Kais. Hoheit, Geheimen Hofrath Dr. Reimann zu Weimar, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, und dem K. schwedischen Kapitän-Lieutenant Sylwander den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; den bisherigen Stadtrichter Meisner hierselbst zum Stadtgerichtsrath zu ernennen; und dem Stadtgerichtssekretär Grauer zu Breslau bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Kanzleirath zu verleihen; auch dem Chef der Abtheilung für die Ingenieur-Angelegenheiten im Kriegsministerium, Oberst-Lieutenant von Renthe-Fink, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Dänemark Majestät ihm verliehenen Dannebrog-Ordens dritter Klasse zu ertheilen.

Am Gymnasium zu Saarbrück ist der Dr. von Velsen, bisher Adjunkt an der Ritterakademie zu Brandenburg, als ordentlicher Lehrer angestellt; und die Berufung des Dr. Dihm zum ordentlichen Lehrer an der Realschule in Perleberg genehmigt worden.

Se. H. der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha ist nach Gotha wieder abgereist.

Angekommen: Der Fürst von Pleß, von Pleß.

Abgereist: Se. Exz. der General-Lieutenant und Gouverneur der Festung Magdeburg, von Gayl, nach Magdeburg.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, Dienstag, 19. April. In der gestrigen, so eben beendeten Nachtsitzung des Unterhauses wiederholt Disraeli: Lord Cowley's Reise nach Wien sei erfolgreich gewesen, England habe den von Rußland eingebrachten Kongreßvorschlag unter den bekannten vier Bedingungen acceptirt, Oestreich jedoch als fünfte Bedingung Sardiniens Entwaffnung verlangt; England habe jedoch verweigert, Sardinien dazu zu drängen. Da habe Oestreich allgemeine Entwaffnung vorgeschlagen und Frankreich dem insoweit beigestimmt, daß die Entwaffnung erst auf dem Kongresse als erste Frage diskutirt werde, während Sardinien andrerseits nicht entwaffnen wollte, weil ihm die Theilnahme am Kongreß, wozu es faktisch nicht berechtigt, verweigert wurde. Ein befriedigendes Faktum sei die so eben erfolgte Ankunft des Marchese Azeglio, der bereits mit Malmesbury konferirt habe und dessen Mission hoffentlich eine friedfertige sei. Disraeli spricht schließlich die Ueberzeugung aus, daß ein Krieg in Italien bald ein europäischer werden müsse, aber jetzt noch guter Grund zu der Hoffnung vorliege, durch Geduld und Festigkeit den Frieden Europa's zu erhalten.

Im Oberhause macht Lord Malmesbury ähnliche Mittheilungen, indem er ausdrücklich hervorhebt, daß die übrigen Staaten Italiens Gesandte zum Kongresse senden würden, die aber von den Berathungen ausgeschlossen bleiben sollten. Lord Derby spricht sich ähnlich wie Malmesbury aus. Er schien jedoch am Schlusse seiner Rede andeuten zu wollen, daß einige Mächte mit dem Kongresse nur ihr Spiel treiben. In diesem Falle würde England, seiner Würde entsprechend, als neutrale Macht sich gänzlich zurückziehen und sich für alle Eventualitäten vorbereiten.

Aufgegeben in Berlin 19. April 10 Uhr 46 Min. Vormittags.
Ankunft in Posen: 19. „ 11 „ 36 „ Vormittags.

Paris, Dienstag, 19. April. Der heutige „Moniteur" bringt eine geschichtliche Zusammenstellung der bisher stattgehabten Verhandlungen, und sagt alsdann: Frankreich proponirt, daß Piemont und die anderen italienischen Staaten in den Kongreß eintreten, und hofft, die übrigen Mächte werden sich damit einverstanden erklären. Es nimmt die allgemeine Entwaffnung im Prinzip an, und wenn man ausdrücklich verlange, daß vor Zusammentritt des Kongresses entwaffnet werde, so würde Frankreich sich dem nicht widersetzen. Der „Moniteur" schließt mit der Bemerkung, es sei nun Alles geschehen, und daher wohl anzunehmen, daß, wenn bis jetzt noch nicht alle Schwierigkeiten gehoben seien, doch die definitive Verständigung nicht verzögert werden, und dem Zusammentritt des Kongresses nichts mehr entgegenstehen werde.

Aufgegeben in Berlin: 19. April 11 Uhr 22 Min. Vormittags.
Ankunft in Posen: 19. „ 12 „ 9 „ Nachmittags.

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 18. April. [Stand der Unterhandlungen; die Bundes-Vorbereitungen; die Gesetzes-Vorlagen.] Die Unterhandlungen über den Kongreß stehen noch immer in der Schwebe, aber für den Augenblick keineswegs günstig. Glücklicher Weise kann die Ungewißheit nicht mehr allzulange Zeit dauern, da nicht bloß von Seiten Oestreichs, sondern auch von Seiten Preußens und Englands auf eine schleunige Entscheidung hingearbeitet wird. Man will vor dem Zusammentritt des Kongresses wenigstens das Versprechen der allseitigen Entwaffnung erlangen. Wie verlautet, hat Frankreich, wenn auch in etwas zweideutigen Wendungen, seine Bereitwilligkeit erklärt, seinerseits auf das Verlangen Oestreichs einzugehen; aber man stößt noch immer auf die Weigerung Piemonts, welches nur für den Preis seiner Zulassung zu dem Kongreß der Großmächte sich zur Entwaffnung verstehen will. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Weigerung Piemonts durch die Einflüsterungen der französischen und russischen Diplomatie unterstützt wird; aber gerade die Gewißheit über diesen Punkt schwächt von Tag zu Tag mehr die Hoffnungen, welche die öffentliche Meinung auf die Thätigkeit des Kongresses und auf den Erfolg der Vermittelungs-Politik gesetzt hatte. Uebrigens gewinnt die Situation wenigstens dadurch an Klarheit, daß England sowohl wie Preußen eine bestimmtere Stellung gegen die Anmaaßung und die Ränke des Tuilerien-Kabinets nehmen. — Mein Unglauben in Betreff der Gerüchte, welche schon für die Bundestags-Sitzung vom 14. d. M. einen von beiden deutschen Großmächten befürworteten Antrag auf Herstellung der Kriegsbereitschaft verkündeten, ist durch die Thatsachen gerechtfertigt worden. Die Bundesversammlung hat noch keine Vorlage der bezeichneten Art erhalten; doch hat sie sich allerdings mit Maaßnahmen beschäftigt, welche wohl einigen Zusammenhang mit der Lage des Augenblicks haben, wenn man sie auch nicht als eigentliche Kriegs-Vorbereitungen bezeichnen darf. Es sind wieder mehrere Anordnungen getroffen worden, welche die Vervollständigung und die Erhaltung der Artillerie-Ausrüstung der Bundesfestungen bezwecken. Uebrigens ist es wahrscheinlich, daß der Bund, falls das Zerwürfniß zwischen Oestreich und seinen Nachbarn nicht zum gütlichen Austrage kommt, Observations-Heere am Ober- und am Mittel-Rhein aufstellen wird. — Man hält sich allgemein für überzeugt, daß die Gesetz-Entwürfe in Betreff der Ehe-Bedingungen und der Grundsteuer-Ausgleichung keine Aussicht auf die Genehmigung des Herrenhauses haben. Die zur Prüfung der Ehegesetz-Vorlage vom Herrenhause bestellte Kommission verkündet durch die Namen ihrer Mitglieder schon deutlich genug ihr Votum, welches der Beschluß des Hauses ohne Zweifel ratifiziren wird. In Bezug auf die Grundsteuer ist Aehnliches zu erwarten, und man glaubt daher allgemein, daß die Regierung auf eine Beschlußnahme des Oberhauses es vorziehen wird, über diese Vorlage im Laufe der gegenwärtigen Session zu verzichten.

☾ Berlin, 18. April. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der Prinz-Regent hat, wie bereits mitgetheilt, in dieser Zeit sehr angestrengt gearbeitet, indem er theils mit den hohen Gästen, theils mit seinen Ministern längere Berathungen hatte. Auch begab sich der Prinz-Regent wiederholt selber ins auswärtige Amt und ließ sich dort von dem Minister v. Schleinitz und dem Geheimrath Costenoble Vortrag halten, wobei auch der Gesandte v. Balan zugegen war. Ebenso hatten auch die Minister v. Schleinitz, v. Bonin und v. Auerswald mehrstündige Konferenzen mit dem Erzherzog Albrecht von Oestreich, denen gewöhnlich auch der Herzog von Gotha beiwohnte, dessen Anwesenheit bei den gegenwärtigen Verhandlungen man eine ganz besondere Bedeutung beilegt. — Der Großherzog von Oldenburg und der Herzog von Gotha haben uns bereits wieder verlassen; der Großherzog ist nach Hannover abgereist und wird dort einige Tage bleiben, der Herzog hat sich über Gotha nach London begeben. Der Depeschenverkehr ist jetzt lebendiger denn je; am meisten tritt dies aber zwischen Berlin und Wien hervor. — Einige Tage war auch der sächsische Gesandte am Hofe zu Paris hier anwesend und wurde zu den Verhandlungen herangezogen, hatte auch Audienzen beim Prinz-Regenten und dem Erzherzoge. Heute Abend ist derselbe auf seinen Posten nach Paris zurückgekehrt; der russische Gesandte Baron v. Budberg gab ihm bis zum Bahnhofe das Geleit. — Heut Vormittag fand die Besichtigung des Lehr Inf. Bat. zu Potsdam statt. Der Prinz-Regent, der Erzherzog Albrecht, die Prinzen Friedrich Wilhelm, Karl, Albrecht, Adalbert und viele Generale, darunter auch der General Graf Adlerberg, fuhren um 10 Uhr Vormittags dorthin. Während der Fahrt ließ sich der Prinz-Regent von dem General v. Manteuffel Vortrag halten, und mußte dieser deshalb im Salonwagen Platz nehmen. Nach beendigter Parade begaben sich die hohen Herrschaften nach dem neuen Palais, nahmen dort das Dejeuner ein und kehrten darauf mittelst Extrazuges hierher zurück. Auf dem Bahnhofe war die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm anwesend, die sich mit ihrem Gemahl im Wagen in die Stadt zurück begab. Der Prinz-Regent fuhr bald nach seiner Rückkehr mit den übrigen Königlichen Prinzen ins Schloß und begrüßte dort die Großherzogin Mutter und den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, welche um 4 Uhr Nachmittags auf der Hamburger Bahn, in Begleitung des Hofmarschalls Kammerherrn v. Stenglin, der Hofdame Frl. v. Schöning und des Adjutanten v. Müller hier eingetroffen und auf dem Perron von dem Gesandten General v. Hopfgarten empfangen und ins Schloß geleitet worden waren. Um 5 Uhr war Tafel beim Prinz-Regenten, an der auch der Erzherzog Albrecht, der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, der Fürst von Hohenzollern und andere hohe Gäste Theil nahmen.

— [Graf v. Arnim-Heinrichsdorf], Mitglied des Herrenhauses und früher Gesandter in Wien, ist heute früh am Herzschlage gestorben.

Dortmund, 16. April. [Oberbürgermeister.] Dem Bürgermeister Zahn zu Dortmund ist der Titel Oberbürgermeister Allerhöchst verliehen worden. (Rh. u. R. Z.)

Breslau, 17. April. [Kath. Pfarrsystem.] Durch Allerhöchsten Erlaß vom 19. März d. J. ist für die Seitens des Fürstbischofs von Breslau beabsichtigte Einrichtung eines kathol. Kirchen- und Pfarr-Systems zu Constadt im Kreise Kreuzburg, welchem die kathol. Eingesessenen von Constadt, Constadt-Ellguth, Sophienthal, Brinitze, Jerolschütz, Sabagane, Alt- und Neu-Wundschütz, Bürgsdorf, Birtulschütz und Skalung und Kolonie Albrechtsthal angehören sollen, die staatliche Anerkennung unter Beilegung der Korporationsrechte ertheilt worden. (Schl. Z.)

Oestreich. Wien, 16. April. [Räumung der Legationen.] Es hat sich hier plötzlich das Gerücht verbreitet, daß die östreichischen Truppen (man spricht von 10,000 Mann) die päpstlichen Legationen geräumt haben (s. Nr. 89). Die Nachricht dürfte sich vielleicht auf eine bloße Reduktion der östreichischen Besatzungen im Römischen beschränken, eine Maaßregel, welche im Hinblick auf die kriegerischen Eventualitäten strategische Gründe für sich haben mag; denn da eine Bedrohung der Legationen wenigstens im Beginn des Feldzugs außerhalb aller Wahrscheinlichkeit liegt, wäre es erklärlich, wenn zum Behufe einer Konzentration aller disponibeln militärischen Kräfte am Tessin die östreichischen Besatzungen in Mittel-Italien ihr Theil abgeben würden. Von anderer Seite freilich wird die Nachricht im friedlichen Sinne ausgelegt und zwar als Symptom des Entgegenkommens an die Bestrebungen, welche ein definitives Aufgeben der östreichischen Position im Römischen bezwecken. Es scheint an Gründen für diese Annahme zu fehlen, zumal als in den hiesigen maaßgebenden Kreisen keine solche Geneigtheit zum Frieden vorherrscht, daß man die Räumung der Legationen als dem Kongresse vorhergehend für möglich halten sollte. Welche Erklärung also man der Sache geben solle und ob die Nachricht sich überhaupt bestätigen wird, steht in Frage. (V. Z.)

— [Tagesbericht.] Die „Ostdeutsche Post" entgegnet auf die Behauptung des „Constitutionnel", daß Oestreich aus dem lombardisch-venetianischen Königreiche jährlich 70,000 Mann zum Heere aushebe, Folgendes: „Wie streng das mit der Wahrheit zusammengeht, ist daraus zu entnehmen, daß das jährliche Rekrutenkontingent aus der ganzen Monarchie zur Ergänzung des Heeres notorisch nicht mehr als 85,000 — 90,000 Mann beträgt und daß, laut Militärschematismus, nur 8 östreichische Infanterieregimenter ihre Werbebezirke in Italien haben." — Wie die „Tr. Z." schreibt, wird David Khan, der persische Bevollmächtigte, der wegen Ausführung einiger Bestimmungen des Handelsvertrages schon seit längerer Zeit in Wien ist, wie es heißt, seinen Aufenthalt unter den jetzigen Verhältnissen noch auf Wochen, wo nicht auf Monate, verlängern müssen, wenn er zu einem Resultate kommeen will. — Wie die katholischen Blätter melden, ist der Bischof Rudigier von Linz nach Wien gereist, um den Kardinal Fürsterzbischof v. Rauscher nach seiner Rückkehr von Rom zu begrüßen. Da zu gleicher Zeit auch der Bischof von St. Pölten sich nach Wien begiebt, so dürfte diese Zusammenkunft wahrscheinlich zu einer Besprechung über die Ausführung der Beschlüsse des Provinzialkonzils benutzt werden. — Der Kaiser hat dem Tonkünstler Franz Liszt, in Anerkennung seiner Leistungen, den Orden der eisernen Krone dritter Klasse verliehen. — Die vom mährischen und vom böhmischen Adel dem Kaiser unterbreiteten Ergebenheitsadressen sollen von einigen hundert Unterschriften bedeckt sein; von dem Episkopat, den Stiftern, Abteien und Klöstern der Monarchie werden ähnliche vorbereitet und gleich die Gaben und Beträge spezifizirt, welche, wie man hört, diese überaus reichen religiösen Genossenschaften für den Fall des Krieges auf den Altar des Vaterlandes niederzulegen sich bereit erklären. — Große Bestellungen an Hohl- und Wurfgeschossen aller Art sind von Seiten des Militär-Aerars in England gemacht worden. — Nach dem Beispiel des italienischen Infanterieregiments Erzherzog Sigismund hat nun auch das in Preßburg und Oedenburg stationirte italienische Regiment Prinz Hohenlohe im Dienstwege sich mit der Bitte an den Kaiser gewandt, gleich beim Ausbruch des Krieges wo immer dem Feinde gegenübergestellt zu werden. — Fürst Michael Obrenowitsch reist morgen nach Paris ab. — Gestern hat die Südbahn mit den Kavallerietransporten begonnen. Alle verfügbaren Betriebsmittel dieser Bahn werden dadurch auf 12 Tage in Anspruch genommen. — Fürst Petrulla wird für einige Zeit nach Neapel zurückkehren. Der neapolitische Minister des Auswärtigen, Komm. Carafa, ist gefährlich erkrankt. Im ganzen Königreiche, namentlich in Sicilien, herrscht eine sehr bedenkliche Aufregung.

— [Kriegseventualitäten; Zusammenkunft hoher Häupter.] Der „K. Z." schreibt man von hier: Es ist gar nicht so undenkbar, daß, wenn Oestreich den Kampf gegen die drei vereinigten Mächte: die Revolution und die französisch-sardinische Armee, aufzunehmen gezwungen wäre, ohne auf die zuverlässige Bundesgenossenschaft Deutschlands rechnen zu können, es nur vertraulicher Eröffnungen, eines leisen Hindeutens bedürfte auf die „natürlichen Grenzen" Frankreichs, und man gegen das Ziel eines Krieges, wie Girardin in seiner bekannten Broschüre ihn geführt wissen will, nichts einzuwenden haben würde, um das ganze Ungewitter vom Po ab nach dem Rheine hinzulenken! Diese Eventualität verdient es denn doch wohl, in den Kreis ernster politischer Kombinationen gezogen zu werden; und glaube ich, daß dieser Sinn einigen Artikeln der amtlichen „Wiener Zeitung", in welchen auf das „Studium der deutschen Frage in Paris" verständlich hingewiesen wurde, zu unterlegen sein dürfte. Es ist schwer zu glauben, daß es dahin je kommen sollte, weil Anhaltspunkte vorliegen, daß man in fast allen maßgebenden Kreisen Deutschlands die Gefahr einer solchen Eventualität nicht unterschätzt. Unter diesem Gesichtspunkte ist es äußerst erfreulich, zu vernehmen, daß binnen Kurzem eine Zusammenkunft zweier erlauchten Regenten in dem Grenzstädtchen Bodenbach stattfinden soll (man wolle nicht vergessen, daß hier nur ein Gerücht referirt wird; d. Red.), deren hohe politische Wichtigkeit unter den gegenwärtigen Umständen wahrlich nicht verkannt werden darf. Wenn mir recht erinnerlich, wird es jetzt gerade fünf Jahre, daß eine ähnliche Zusammenkunft zwischen dem Könige von Preußen und unserem Kaiser in dem gräflich Thun'schen Schlosse zu Tetschen stattgefunden hat, welche zu dem Vertrage vom 20. April 1854 geführt, dem später am 26. Juli 1854 durch Bundesbeschluß alle deutschen Regierungen beigetreten sind. Da sich auf der Welt Alles wiederholt, so dürfte es nicht

überflüssig gewesen sein, auf die jüngste Vergangenheit zurück zu blicken und der Hoffnung Raum zu geben, daß mutatis mutandis ähnliche Einhelligkeit in Deutschland wieder zu Tage treten werde.

Salzburg, 15. April. [Militärtransporte.] Es kommen mehrere Infanterie-Korps durch Salzburg. Das Regiment Haugwitz (das aus Brescianern besteht) und Albrecht zogen nach Norden, das Salzburger Regiment Rainer nach Brescia, die Jäger von hier nach Bergamo. Die italienischen Regimenter Haugwitz und Albrecht werden auf ihr eigenes Ansuchen eventuell gegen den Feind verwendet, jedoch nur wenn es gegen Frankreich gehen sollte. Ueber Linz werden dem Vernehmen nach 40,000 M. gegen Braunau an die bayrische Grenze konzentrirt.

Venedig, 13. April. [Verhaftung von Emissären.] Soldaten des ungarischen Regiments Baron Zobel haben fünf mit Uhren, Ringen und Napoleonsdor reichlich versehenen Individuen, darunter vier Italiener und einen Franzosen wegen versuchter Verleitung zum Treubruche, arretirt. Dieses Faktum spricht deutlich für den Geist, von dem unsere Truppen beseelt sind, beweist aber auch andererseits, wie weit sich die Thätigkeit unserer Feinde zu versteigen beginnt. (Tr. Z.)

Bayern. München, 16. April. [Das neue Ministerium.] Die Umbildung des Kabinets ist vollendet, nur die Ernennung des Finanzministers ist noch nicht erfolgt. Die Portefeuille's sind (wie schon bekannt) in folgender Weise vertheilt: Frhr. v. Schrenk, Minister des königlichen Hauses und des Aeußern, bis auf weitere Verfügung Sr. Majestät auch mit der Führung des Portefeuille des Handels und der öffentlichen Arbeiten beauftragt; Herr v. Neumayr, bisher bayrischer Gesandter zu Stuttgart, Minister des Innern; Herr v. Kiliani, bisher Staatsrath im ord. Dienste und General-Staatsanwalt, Minister der Justiz; Herr v. Zwehl, der bisherige Kultusminister, bleibt auf seinem Posten; General-Lieutenant v. Lüder, Kriegsminister. Der bisherige Minister-Präsident Frhr. v. d. Pfordten kommt als Bundestagsgesandter nach Frankfurt; Graf v. Reigersberg, bisher Minister des Innern, als bayrischer Gesandter nach Stuttgart; Herr v. Ringelmann, bisher Justizminister, wird Präsident des Oberappellationsgerichts, dessen bisheriger Präsident, Herr v. Lechner, Staatsrath im ord. Dienste wird. Der bisherige Kriegsminister, General-Major v. Manz, ist, seinem Gesuche entsprechend, pensionirt worden. Wer an Herrn v. Kiliani's Stelle den sehr wichtigen und eine robuste Arbeitskraft in Anspruch nehmenden Posten des General-Staats-Anwalts erhalten wird, ist ungewiß. Man nennt vornehmlich den Oberstaatsanwalt am Appellhofe von Unterfranken, Petersen, und den Appellationsgerichts-Direktor Rinecker zu Freising. Der Eindruck, den die Zusammensetzung des neuen Ministeriums macht, wird von einem Korrespondenten der „F. P. Z." als ein günstiger bezeichnet. Die Kluft, welche so bedauerlicher Weise zwischen Regierung und Landesvertretung bestanden hatte, darf man als vollkommen beseitigt ansehen; denn die neuen Räthe der Krone genießen das Vertrauen dieser, wie des Landes, und der Korrespondent hegt die Ueberzeugung, daß sie gegenüber den beiden Kammern des Landtages eine leichte Stellung haben werden. Es wird sich dann auch, sagt derselbe, so manche irrthümliche oder vielmehr vorgefaßte Meinung über die Gesinnung unsrer Zweiten Kammer berichtigen, die in der That echt konservativ und von treuer Hingebung für Thron und Land beseelt ist. Denn die wenigen wirklich oppositionellen Elemente darin bleiben in einer kaum nennenswerthen Minderheit.

Hannover, 16. April. [Innere Zustände; Küstenbefestigungen.] Wenn in jüngster Zeit in hiesigen politischen Kreisen die Erwartung gehegt worden, die Regierung werde in Anbetracht der ernsten Zeitverhältnisse mildere Saiten aufspannen, so scheint das eine Täuschung gewesen zu sein. Man hat weder von der Errichtung der königlichen Polizei-Direktionen in den größeren Städten des Landes Abstand genommen, noch hat sich der Eifer unserer Regierung auf dem kirchlichen Gebiete in etwas gelegt. Es sind noch kürzlich drei der pietistischen Richtung angehörige Geistliche zu hohen Kirchenämtern befördert worden. Dem Bestreben, die kirchlichen Feiertage zu vermehren, ist auch jetzt wieder Rechnung getragen worden, wo die Verfügung getroffen, daß im ganzen Lande künftig an dem Geburtstage des Königs und der Königin kein Schulunterricht, dagegen ein Gottesdienst abgehalten werde. Gestern, am Geburtsfest unserer Königin, hat man sämmtliche Schüler und Schulkinder, die von einer hierauf bezüglichen, erst Abends vorher erlassenen Weisung noch keine Kunde hatten und sich daher zur Schule begaben, wieder nach Hause geschickt, was im Publikum große Sensation erregt hat. Die Besorgnisse, welche hier bezüglich der Haltung Preußens in der Kriegsfrage gehegt, sind nun, seitdem so manche Anzeichen einer Annäherung Preußens an Oestreich in jüngster Zeit hervorgetreten, verschwunden, und man glaubt der nächsten Zukunft ruhig entgegensehen zu können. — Die Arbeiten zum Schutz unserer Nordseeküsten werden mit großer Energie in Angriff genommen, und man glaubt sie Ende nächsten Monats schon vollendet zu haben. Freilich verhehlt man sich nicht, daß sie gegenüber den Angriffen eeiner größeren Macht als Dänemark wenig helfen werden. (Sp. Z.)

Sachsen. Dresden, 16. April. [Beitrag zum Weberdenkmal.] Die Stadtverordneten haben auf Antrag des Stadtraths für das dem Tondichter Karl Maria v. Weber hier zu errichtende Denkmal die Summe von 1000 Thalern aus der Stadtkasse bewilligt.

Württemberg. Stuttgart, 16. April. [Einberufung der Landwehr.] Eine (schon telegraphisch erwähnte) Verfügung des Kriegsdepartements fordert auf Grund des Gesetzes vom 24. Februar 1855 die zur Verfügung des Kriegsministers gestellte landwehrpflichtige Mannschaft des ersten Aufgebots auf, sich zum Landwehrdienste bereit zu halten. Es sind 1) die zum Militärdienst tauglichen, in den Jahren 1837 und 1838 geborenen ledigen, derzeit nicht bereits schon im Militärverbande befindlichen jungen Männer, welche in den Aushebungsjahren 1858 und 1859 militärpflichtig waren. (Zu dieser Klasse gehören nach einer Bekanntmachung des Oberrekrutirungsrathes auch diejenigen, welche bereits einen Ersatzmann im aktiven Heere gestellt haben.) 2) Die in den Jahren 1832 und 1831 geborenen, in den Jahren 1853 und 1852 durch Aushebung berufenen, oder als Freiwillige oder Stellvertreter in das Militär getretenen und in den Jahren 1859 und 1858 mit Abschied entlassenen Exkapitulanten, ohne Rücksicht, ob sie verheirathet sind oder nicht, und 3) die zu einjährigem Dienste Zugelassenen, welche zwar diesen einjährigen Dienst im Militär bereits abgeleistet haben, deren Altersklasse aber noch im aktiven Heere dient. An die vorstehend aufgeführten Klassen erläßt der Oberrekrutirungsrath die allgemeine Aufforderung, unverzüglich und längstens bis zum 1. Mai in demjenigen Oberamtsbezirke, welchem sie als militärpflichtig bei der ordentlichen Aushebung angehört haben, sich persönlich einzufinden und bei ihrem Ortsvorstande zu melden.

Baden. Karlsruhe, 16. April. [Militärisches.] Am 13. d. rückte ein Theil der unlängst nach Rastatt verlegten Pionier-Kompagnie wieder hier ein. Für die Festung sind weitere 2000 neue Mehlfässer zur Lieferung ausgeschrieben. Die Wasserstauung ist daselbst zur Ausführung gekommen; sämmtliche Keller müssen geräumt werden. Wie man hört, sind sämmtliche beurlaubte Militärs aus dem Stande der Zimmerleute einberufen worden. (N. P. Z.)

— [Militärische Vorbereitungen.] Das Großherzogliche Kriegsministerium hat unterm Gestrigen eine Aufforderung an praktische Aerzte, Thierärzte und Wundarzneidiener erlassen, welche dem Großherzoglichen Armee-Korps auf Kriegsdauer Dienste leisten wollen.

Hamburg, 16. April. [Zum Verfassungsstreit.] Das „Komité vom 22. Januar", dessen Vorstellung an die Oberalten nunmehr schon 830 Unterschriften konventberechtigter Bürger aufweist, hat in den „Hamburger Nachrichten" eine Antwort auf den Bescheid der Oberalten und eine Kritik des wahrheitswidrigen Leitartikels der „Neuen Hannoverschen Zeitung" veröffentlicht. In der erstgedachten Erwiderung wird die Inkonsequenz, welche die Oberalten seit 1849 sich haben zu Schulden kommen lassen, mit scharfen Zügen nachgewiesen und ein langes Sündenregister ihnen vorgehalten.

Lübeck, 15. April. [Die Militär-Konferenz], welche, wie bereits erwähnt, in Hannover wegen der erforderlichen Vorbereitungen zu einer eventuellen Mobilmachung des zehnten Armee-Korps stattfinden und bei welcher Hamburg durch den Obersten Boedicker vertreten sein wird, soll dem Vernehmen nach erst gegen Ende dieses Monats beginnen. Von hier aus wird, wie man hört, Oberstlieutenant Behrens zu diesem Zwecke nach Hannover reisen, wo man Abgeordnete der sämmtlichen, dem 10. Bundes-Armee-Korps angehörigen Staaten erwartet und demnach auch von Seiten Dänemarks einen Vertreter des holstein-lauenburgischen Bundes-Kontingents. (L. Z.)

Lübeck, 16. April. [Die Militär-Konferenzen.] Wie die „Lüb. Ztg." vernimmt, werden die nach den Mittheilungen verschiedener Blätter in Hannover bevorstehenden Militär-Konferenzen nicht die Vorbereitung auf eine eventuelle Mobilmachung, sondern eine bereits bei den Konferenzen, welche auf die Korps-Konzentrirung im Jahre 1858 sich bezogen und zu Anfang des vorigen Jahres in Hannover abgehalten wurden, in Aussicht genommene Revision der Schluß-Akte des 10. Bundes-Armeekorps zum Gegenstande haben.

Nassau. Wiesbaden, 16. April. [Die Spielbank.] Bekanntlich hat die hiesige Spielhaus-Administration das Ansuchen an die nassauische Regierung gestellt, die noch 23 Jahre laufende Pacht nach Ablauf derselben auf weitere 25 Jahre zu verlängern und ihr zu gestatten, auch im Winter das verderbliche Spiel fortzusetzen. Dafür hat sie sich erboten, einen Zuschuß zum Bau eines Theaters von 200,000 Fl. zu geben, so wie die Pachtsumme um weitere 50,000 Fl. zu erhöhen. Erfreulich war es dagegen zu vernehmen, daß in der Kammer der nassauischen Stände, im Einklange mit der öffentlichen Meinung, kürzlich wiederholt der Antrag gestellt wurde, die Spielkonzession in Wiesbaden weder zu erweitern, noch zu verlängern. (M. J.)

Großbritannien und Irland.

London, 15. April. [Belohnungen für die indischen Heerführer; Sir John Lawrence.] Es sind kaum zwei Jahre her, daß man zuerst, ohne darauf zu achten, von Widersetzlichkeiten indischer Soldaten hörte, die sich weigerten, Patronen, mit Rinderfett verfertigt, zu gebrauchen. Seitdem ist der ungeheure Aufstand ausgebrochen, England hat sein ungeheures asiatisches Reich größtentheils verloren gehabt und es vollständig wieder erobert. Die Ueberlegenheit der kleinen Zahl Engländer über die asiatischen Millionen ist vielleicht nie glänzender ans Licht getreten. Delhi war erstürmt, Lucknow entsetzt, ehe noch ein Mann aus Europa zu Hülfe gekommen. Die Engländer sind mit Recht stolz auf die Wunder der Tapferkeit und Beharrlichkeit, welche ihre Landsleute am anderen Ende der Welt ausgeführt haben, und die Danksagungen und Belohnungen, welche jetzt an die Sieger ausgetheilt werden, gehen aus dem Herzen der Nation hervor. Lord Derby im Oberhause und sein Sohn, Lord Stanley, im Unterhause führten das Wort im Namen der Regierung. Rhetorik wurde nicht viel dabei aufgewandt. Die Leistungen der verdienten Männer wurden einfach aufgezählt. Lord Canning wird Earl, Lord Elphinstone, Gouverneur von Bombay, ein schottischer Repräsentations-Peer, ist zum Baron des vereinigten Königreichs ernannt. Die „Times" bemerkt dazu: „Obgleich wir sehr erfreut sind über diese Ehrenbezeugungen, können wir nicht umhin, zu bedauern, daß sie so sparsam ausgetheilt sind. Während Lord Derby sie ankündigte, stand innerhalb des Oberhauses der Mann, dem vor allen Anderen das Land die Sicherheit Indiens verdankt. Sir John Lawrence, der Mann von unfehlbarem Urtheil und eisernem Willen, der nicht bloß die Meuterei im Pendschab dämpfte, sondern eine feindliche Race zu gehorsamen Soldaten machte und sie hinschickte, um die Flut der Empörung unter den Mauern von Delhi einzudämmen, bleibt nach wie vor bloß Sir John Lawrence. Gewiß, die Würde, die jeder Lord-Mayor erhält, unter dessen Amtsführung ein Prinz geboren oder ein öffentliches Gebäude errichtet wird, reicht doch wohl kaum hin, um so außerordentliche Dienste zu belohnen. Die Nation würde gern die höchste Gunstbezeugung der Krone diesem berühmten Manne ertheilt gesehen haben."

— [Einen neuen Beitrag zur Suez-Kanal-Angelegenheit] lieferte in diesen Tagen Komodore Bedford Pim in der Sitzung der geographischen Gesellschaft. Dieser junge Offizier, der die Nordpol-Expedition unter Kapitän Kellet mitgemacht und sich durch seine Tollkühnheit bei der Einnahme von Kanton einen Namen gemacht hatte, war zuletzt einer Einladung Stephenson's gefolgt und hatte mit diesem das Suez-Terrain zum zweiten Male besucht. Pim sowohl, wie Stephenson bringen abermals die Ueberzeugung mit nach Hause, daß der Kanalbau, wenn schon praktisch vielleicht ausführbar, finanziell jedenfalls ein sehr gewagtes Beginnen sein würde. Er veranschlagt die nothwendigsten Baukosten auf mindestens 14 Millionen Pfd. St., bezweifelt jedoch sehr, daß sich damit auch sichere Häfen herstellen ließen, die den Schiffen jederzeit zugänglich wären, vorausgesetzt selbst, daß die anderen oft erwähnten Schwierigkeiten, wie hinlängliche Arbeitskräfte, entsprechende Verpflegung u. s. w. überwunden werden könnten.

— [Norton's Zündgeschosse.] Kapitän Norton, der Erfinder des mit „flüssigem Feuer" gefüllten neuen Hohlgeschosses, hat vor einigen Tagen bewiesen, daß sich die zündende Substanz, die er anwendet, mit großem Erfolge auch in Holzkapseln füllen läßt. Werden diese aus Kanonen, Büchsen und Pistolen gegen Segel, Schiffskörper, Zelte oder Munitionskarren abgefeuert, so entzündet sich nicht nur die Füllung, sondern auch die Holzkapsel, wodurch die Wirkung des Brandgeschosses natürlich größer, als bei Metallhüllen ist. Solche Holzkapseln, die von beliebiger Größe angefertigt werden können, lassen sich übrigens leicht mit der Hand werfen, und sind dem, der sie zu werfen hat, bei weitem nicht so gefährlich, als die bisher üblichen Handgranaten.

London, 16. April. [Parlament.] In der gestrigen Oberhaussitzung hatten die Lords eine Unterhaltung über indische Schulen. Lord Derby zeigte an, die Regierung habe nach Indien geschrieben, vorläufig nichts im bisherigen System zu ändern und nähere Auskunft über die Angelegenheit zu geben. — Das Unterhaus verhandelte hauptsächlich auch über indische Angelegenheiten. Der Kriegsminister General Peel erklärte, in Indien ständen jetzt 72 Regimenter Infanterie und 12 Regimenter Kavallerie, und er sei gern bereit, überflüssige Truppen von dort zurückzuziehen. Sieben Regimenter hätten bereits Befehl zum Einschiffen erhalten. Auf eine Anfrage Lord Palmerston's erklärte Disraeli, er könne über die Auflösung des Parlaments noch nichts Gewisses sagen, werde dazu aber wahrscheinlich am Montage im Stande sein. (S. gestr. Ztg.)

— [Tagesnotizen.] Der „Economist" spricht die Ueberzeugung aus, daß der Kongreß ein Ding der Unmöglichkeit sei. — Der Pariser Korrespondent der „Times" meldet, Oestreich habe einen bestimmten Tag anberaumt, an welchem es spätestens eine definitive Antwort über die Entwaffnungsfrage erwarte, und dabei erklärt, es werde in Ermangelung einer solchen den Krieg erklären; Frankreich habe hierauf große Konzessionen gemacht, und der Kongreß werde zu der bereits mehr erwähnten Zeit zusammentreten. — Lady Morgan, deren Romane vor Jahren zu den beliebtesten in England gehörten, und die sich bis in ihr hohes Alter eine wunderbare Frische des Geistes bewahrt hatte, ist am Mittwoch Abends nach einem Unwohlsein von wenigen Tagen in ihrer Wohnung in Lowndes Street sanft entschlafen. „The Wild Irish Girl" war wohl das gelesenste ihrer Bücher. Sie ist 76 Jahre alt geworden und hat erst vor wenigen Monaten ihre Selbstbiographie vollendet. Sie befand sich trotz der guten Honorare, die sie für ihre zahlreichen Schriften erhielt, in nichts weniger als glänzenden Vermögensumständen, und lebte bis an ihr Ende von einer Pension von 300 Pfd. St., welche die Regierung ihr unter Lord Grey's Premierschaft ausgesetzt hatte. — Aus Dublin telegraphirt man: Gestern Abends ist Henry Dalton, alias Tigke, der Angeber, der die Verhaftungen vom 12. Dez. veranlaßt hat, und auf dessen Habhaftwerdung ein Preis gesetzt worden, nach Belfast zurückgekehrt. Die Polizei suchte ihn in seines Vaters Wohnung, fand die Thür fest verrammelt, wurde jedoch Dalton's nach einem verzweifelten Kampfe habhaft. Er hatte sich im Schweinestall im Stroh vergraben und mit einer Mistgabel bewaffnet. Die Behörden halten diese Verhaftung für sehr wichtig.

Malta, 2. April. [Die italienischen Flüchtlinge.] Es ist sehr irrthümlich, wenn von dem Verschwinden aller italienischen Flüchtlinge von Malta gesprochen wird; bis jetzt ist ein einziger nach Genua abgereist, und zwar mit eigenen Mitteln, nicht durch Unterstützung vom Mazzini-Verein; von letzterem ist allerdings an mehrere der hier lebenden Flüchtlinge der Aufruf ergangen, sich der Sache Sardiniens anzuschließen, aber es dürften sich unter den Hunderten höchstens vier oder fünf finden, die Mazzini's Prinzipien huldigen, und wenige, welche sich von einer Allianz Sardiniens mit Frankreich einen glücklichen Erfolg für die Sache Italiens versprechen. (Tr. Z.)

Frankreich.

Paris, 14. April. [Verurtheilung Beaumont-Vassy's.] Die sechste Kammer des Pariser Zuchtpolizei-Gerichts hat in dem Prozesse gegen Hrn. v. Beaumont-Vassy heute ihr Urtheil gesprochen, wodurch der Angeklagte zu zweijährigem Gefängnisse, 3000 Fr. Geldbuße und auf zwei Jahre zum Verluste der in Art. 42 des Strafgesetzbuches bezeichneten Rechte, so wie zu den Kosten verurtheilt wird. Die Civilparteien Franquin, Justitiar der Salpeter-Gesellschaft, und Bankier Anciaux, sind abgewiesen worden, weil sie nicht beweisen konnten, daß der Schade, den sie erlitten haben können, die unmittelbare Folge des in Rede stehenden Vergehens sei. Der Zudrang des Publikums zu den Prozeß-Verhandlungen war sehr bedeutend, doch beruhte das Haupt-Interesse weniger in den erwarteten Thatsachen, die nichts erheblich Neues und besonders Ueberraschendes ergaben, als in der Person des angeklagten reichen Mannes, der die Kriegs-Aussichten zu ganz gemeinem Schwindel auszubeuten gesucht hatte.

— [Abnahme der indirekten Steuern.] Im Gegensatze zu den Jahren 1854—55, wo die Staats-Einnahmen selbst inmitten des Krieges fortwährend anwuchsen, machen heuer schon die Kriegs-Vorbereitungen ihren störenden Einfluß auf die Staats-Finanzen geltend. Nach dem Ausweise, welchen der heutige „Moniteur" über den Ertrag der indirekten Steuern im ersten Vierteljahre 1859 veröffentlicht, haben dieselben (wie schon gestern erwähnt) sich um 1,500,000 Fr. gegen das erste Vierteljahr 1858, das doch unter dem unmittelbaren Einflusse der großen Handels-Kalamität gestanden, verringert. Zwei Umstände jedoch dürften die Tragweite dieser Thatsache noch näher charakterisiren. Wir meinen erstens die progressive Zunahme des störenden Kriegs-Einflusses, in so fern im Januar 1859 sich noch am Staats-Einkommen ein Mehr von 752,000 Fr. gegen den Januar 1858 herausstellte, dasselbe im Februar durch das schwache Mehr von 9000 Fr. ersetzt und endlich im März durch den Verlust von 2,263,000 Fr. abgelöst wurde. Die Ergebnisse der nächsten Monate, falls die politische Lage sich nicht ändert, lassen sich danach leicht voraussehen. Sie machen es von heute an zur Gewißheit, daß die Einnahmen der französischen Regierung im Jahre 1859 bei Weitem nicht einmal zur Deckung der ordentlichen laufenden Ausgaben, geschweige denn zur Bestreitung der außerordentlichen Kriegs-Vorbereitungen (vom Kriege selbst schon gar nicht zu sprechen) ausreichen werden. Der zweite charakteristische Punkt, den wir hervorheben wollten, ist dieser: daß die Verringerung des Staats-Einkommens gegen 1858 viel stärker wäre, wenn nicht zwei unselige Posten einen bedeutenden Zuwachs ergeben hätten. Die Getränkesteuer hat um 4,556,000 und das Tabak-Monopol

um 1,557,000 Fr. mehr als im ersten Viertel 1858 eingebracht. Wir haben seit zwei Jahren wiederholentlich diese eigenthümliche Seite der französischen Finanz-Ausweise hervorzuheben gehabt. Solchen Zahlen gegenüber ist es jedenfalls sonderbar, fast unverschämt, wenn offizielle und offiziöse Federn fortwährend die absolute oder relative Zunahme des französischen Staats-Einkommens als einen Beweis von der gedeihlichen Entwicklung des Landes u. s. w. u. s. w. hinzustellen wagen. Schönes Gedeihen und schöne Entwicklung das, wenn das kaiserliche Frankreich mehr Branntwein denn je säuft und mehr Tabaksqualm denn je macht! (K. Z.)

Paris, 15. April. [Englands Haltung; italienisches Organ; Reorganisation der Nationalgarde; Reise des Kaisers nach Lyon.] In Folge eines Ministerraths, zu dem auch der Prinz Jerome berufen sein soll, cirkuliren Gerüchte, welche weniger friedlich lauten. Zugleich treffen Nachrichten aus England ein, welche die Absicht des dortigen Kabinets bekunden, außerordentliche Maaßregeln zu ergreifen. Die Bewaffnung der englischen Küsten wird mit großem Eifer betrieben, und es macht dies in unsern höheren Kreisen lebhaften Eindruck. Es heißt sogar, daß die alten Seeleute, welche die britischen Küsten bewohnen, bewaffnet und zu Kompagnien organisirt werden. Zugleich wird von einer gewissen Mißstimmung gesprochen, die in der englischen Bevölkerung gegen Frankreich sich kund geben und die dem Kaiser Napoleon, der aufrichtig die Allianz mit England will, sehr unangenehm sein soll. — Es scheint, daß die in Paris anwesenden Italiener ein politisches Organ haben wollen, das ihre Sache vertheidigt: Ein ziemlich unbekanntes Theater-Journal, der „Courrier franco-italien“, wird fortan mit Genehmigung der Regierung als tägliches politisches Blatt erscheinen. — Der Plan, die Nationalgarde zu reorganisiren, wird eifrig betrieben. Selbst die Arbeiter und die Bewohner der Vorstädte, die nach dem 2. Dez. 1852 entwaffnet waren, sollen, wie verlautet, der Nationalgarde einverleibt werden. Auch der Generalstab soll wieder hergestellt werden und einen neuen Chef erhalten: der bisherige Ober-Befehlshaber aber, General Lawoestine, der zu alt und zu gebrechlich ist, um aktive Dienste zu leisten, würde entweder zum Kanzler der Ehrenlegion oder zu einem bedeutenden Posten bei den Invaliden ernannt und seine Stelle einem Marschall von Frankreich übertragen werden (s. gestr. Ztg.). — Ich erfahre so eben, daß die Reise des Kaisers nach Lyon nicht aufgehoben, sondern nur aufgeschoben ist. Es heißt sogar, daß das zweite Regiment der Fremdenlegion, das aus Algerien ankommt, Befehl erhalten hat, im Lager von Lethonay bei Lyon Halt zu machen, um daselbst von dem Kaiser, der dieses Regiment kennen zu lernen wünscht, gemustert zu werden. (Pr. Z.)

— [Die Lage der Seidenkultur.] Zu den allgemeinen Geschäftsleiden, welche der Kriegslärm permanent machen zu wollen scheint, kommt für den Süden Frankreichs und für die erste Industrie des ganzen Landes die mit jedem Jahr sich verschlimmernde Lage der Seidenkultur hinzu. Zuverlässige Nachrichten aus Lyon und der Umgegend versichern, daß der 1850er Ertrag noch viel unbefriedigender als jener des Vorjahres ist; mehrere Erzeugungsorte sind im Laufe des Jahres von der Krankheit heimgesucht und ruinirt worden, während keine einzige der früher angegriffenen Pflanzungen sich wieder gehoben hat. Nun mußte aber Frankreich schon in 1858 fast neun Zehntel seines Eierbedarfs für die Seidenzucht vom Auslande verlangen; heuer dürfte also die heimische Erzeugung kaum ein Zwanzigstel des Bedarfs decken. Die in verschiedenen Gegenden Frankreichs mit großer Sorgfalt angestellten Versuche scheinen bei den Pflanzern die Ueberzeugung festgestellt zu haben, daß die Krankheit, welche der Seidenkultur seit mehreren Jahren so verderblich ist, durchaus nicht an den Maulbeerbäumen, sondern an den Eiern liegt, die gut und gesund zu erhalten, die Hauptschwierigkeit ist. In einigen Gegenden des südlichen Frankreichs, die bisher von der Krankheit ganz verschont geblieben, wurden allerdings gesunde Eier und mit ihnen eine prächtige Ernte erzielt, aber auch diese gesunden Eier scheinen durchaus nur in jenen begünstigten Gegenden gedeihen zu wollen, was mit der angedeuteten Behauptung von dem alleinigen Einflusse der Eier auf das Ergebniß der Seidenwürmerzucht doch nicht gut vereinbarlich ist. Wie dem sei, man fühlt nicht weniger allgemein das Bedürfniß, nachdem bereits bei dem südlichen Europa vergebens Hülfe gesucht worden, aus dem fernen Orient neuen Samen herbeizuschaffen, der die verfaulten Pflanzungen erfrischen möge. Die bisherigen Versuche mit der Einfuhr aus Persien und China sind großentheils mißlungen, doch wird dies der schlechten Verpackung in den Schiffsräumen und der mangelnden Pflege während der langen Fahrt zugeschrieben. Das trefflich redigirte „Journal d'agriculture pratique“ verlangt, daß die Regierung für die Einfuhr der Seidenwürmer aus China und Persien ein Schiff der Staats-Marine verwende, damit die Verpackung und Pflege mit aller möglichen Sorgfalt ausgeführt werden und die Kokons im besten Stande nach Frankreich gebracht werden können.

Paris, 16. April. [Die Lage.] In der allernächsten Zeit wird etwas mehr Klarheit in die jetzige Lage kommen müssen, wenn es sich bestätigt, daß Oestreich, als es die allgemeine Entwaffnung vorschlug, als äußerste Frist acht Tage anberaumte. Diese Frist geht, nach mehrfachen Anzeichen zu schließen, mit dem heutigen Tage zu Ende. Frankreich hat zwar unverzüglich eine Antwort bereit gehabt, nämlich die mehrerwähnte, daß es weder außerordentliche Rekruten-Aushebungen vorgenommen, noch dem gesetzgebenden Körper ein Kriegs-Budget vorgelegt, sondern nur Lücken ausgefüllt habe, es also auch nicht als gerüstet zu betrachten sei; es könne sich daher nur verpflichten, sich fortan nicht auf den Kriegsfuß zu versetzen. Das Londoner Kabinet soll hierauf verlangt haben, Frankreich solle zum Zeichen seiner Friedfertigkeit und zu Oestreichs Beruhigung auf Piemont drücken helfen, damit dieses sich entschließe, die italienischen Freiwilligen nach Hause oder doch aus Sardinien fortzuschicken, dieses Ansinnen aber zu dem mehrerwähnten heftigen Auftritte zwischen Cowley und Walewski geführt haben, indem Letzterer erklärte, Frankreich werde England nimmermehr auf diesem Wege folgen. In den letzten Tagen hat man nun mit neuen Auskunftsmitteln experimentirt und ist so weit gediehen, daß Graf Walewski dem Vernehmen nach gestern vor Ablauf der achttägigen Frist neue Vorschläge gemacht hat. Dieser neue Schritt soll (doch ist dies bloßes Gerücht) mit Englands Zustimmung erfolgt sein. Die hiesigen Berichterstatter des „Nord“ klagen über dieses endlose Schachspiel, in welchem sie die Hand von Männern erblicken, „die aus einem anderen Zeitalter stammen und sich nicht von ihren fünfzigjährigen Erinnerungen freimachen können, die eine Taktik der List und der Schildkröten-Langsamkeit anwenden, wo es gilt, eine aufrichtige und loyale Politik zu zeigen, um zu einem Ergebnisse zu gelangen“. Uebrigens werde der Kongreß zu Stande kommen; der Knoten der Frage scheine jetzt „gewisse Forderungen Englands in Betreff Piemonts zu sein, die sogar mit Drohungen verstärkt würden“. Namentlich soll man auch noch über das Verfahren uneins sein, welches zu befolgen wäre, falls Piemont selbst nach dem zwischen den Großmächten erfolgten Uebereinkommen allgemeiner Entwaffnung sich fortwährend weigere, zu entwaffnen und die Freiwilligen auszuweisen.

— [Tagesbericht.] Der Kaiser und die Kaiserin sind heute um 2 Uhr aus Ville neuve l'Etang in den Tuilerien angekommen, um angeblich den Feierlichkeiten des Palm-Sonntags in der kaiserl. Kapelle beizuwohnen. Nach seiner Ankunft präsidirte der Kaiser dem Ministerrath. — Lord Cowley hatte diesen Morgen abermals eine lange Konferenz mit Graf Walewski. — Es bestätigt sich, daß die Frage wegen der Cousaschen Doppelwahl in der letzten Konferenzsitzung so weit entschieden wurde, daß in der nächsten Sitzung, welche dem Vernehmen nach am 23. stattfinden wird, die Unterzeichnung des Kompromisses erfolgen kann. — Man ist jetzt mit Bildung der 6. Division der Lyoner Armee beschäftigt, welche ein Lager in der Dauphiné beziehen soll. — Durch tel. Dep. vom 13. April wurde drei Zuaven-Regimentern in Algier der Befehl ertheilt, sich nach Frankreich einzuschiffen. — Der „Gazette de Lyon“ zufolge soll das Lager, welches zu Culoz errichtet werden sollte, nunmehr in der Ebene von Amberieu aufgeschlagen werden (diese Ebene liegt nur 30 Kil. nordwestlich von Belley). — Das Schulschiff der Matrosen „Suffren“ wird, wie der „Tulonnais“ berichtet, eine vollständige Batterie gezogener Geschütze erhalten, um die Seeleute mit der Bedienung dieser neuen Waffe vertraut zu machen. — Dem Journal „France Centrale“ von Blois zufolge wird der Generalstab der französischen Armee, im Falle eines Krieges, folgendermaßen zusammengesetzt sein: Der Kaiser, Oberbefehlshaber; Marschall Canrobert, Major-General; General Niel, dienstthuender General (Général de service); General Le Boeuf, Kommandant der Artillerie; General Martimprey, Chef des General-Quartiermeisterstabes. — Der „Indep. Belge“ wird von hier geschrieben, daß im lombardisch-venetianischen Königreiche sämmtliche Theater auf höheren Befehl geschlossen wurden, daß es schwer halte, Pässe nach Frankreich zu erlangen, und daß mehrere Kaufleute, die ihre Frühjahrs-Einkäufe in Paris zu machen pflegen, auf diese Reise wegen polizeilicher Hindernisse verzichten mußten.

Niederlande.

Haag, 16. April. [Ernennungen; Ansiedelungsprojekte auf Borneo und Java; Entdeckung des Museumdiebstahls; Gefangenenstatistik.] Der luxemburg-limburgische Gesandte bei der Bundesversammlung zu Frankfurt, Herr v. Scherff, ist zum gleichzeitigen niederländischen Repräsentanten bei den Höfen von Bayern und Baden ernannt. Der bisherige, in Tripolis stationirte niederländische Konsul, Herr v. Testa, hat seine Berufung zum niederländischen Generalkonsul nach Mannheim erhalten. — Das van Vlissingen'sche Projekt einer Ansiedelung auf der Westabtheilung Borneo's hat für derartige Privatunternehmungen in den niederländisch-ostindischen Besitzungen eine Antezedenz gebildet. Es sind daher auch wiederum so eben drei Kapitalisten zusammengetreten, um eine Konzession für die Urbarmachung der an der Ostküste Java's gelegenen Obic-Inseln nachzuchen. — Der dem Amsterdamer Museum geraubte Kunstgegenstand ist nicht lange zu verbergen gewesen. Die englische Polizei hat das Bild von A. v. d. Werff entdeckt, und wird dasselbe binnen Kurzem seinen vakanten Platz im Trippenhuis wiederum einnehmen. — Die jetzt erschienene amtliche Statistik über das diesseitige Gefängnißwesen von 1857 liefert in seiner genau eingehenden Darstellung mehrfache interessante Notizen. Im Allgemeinen hat man sich zu rühmen, daß die Anzahl der während 1856 detinirt gewesenen Sträflinge die des Jahres 1857 bemerkenswerth übertroffen hat, und daß auch der Bestand bei Jahresabschluß in den verschiedenen Strafanstalten sich gegen 1856 in Abnahme erwies. Die Anzahl der Kriminalgefangenen hat einen Zuwachs, die der Korrektionsgefangenen eine Verminderung erfahren. Erstere verhalten sich zu Letzteren, wie 1 zu 7. Die gesammte Anzahl der im Jahre 1857 in gefänglicher Haft gewesenen Personen belief sich auf 34,836, mithin ein Verhältniß zur Bevölkerung des Landes, wie 13 : 1000. Die größere Hälfte der Gefangenen verstand weder zu lesen noch zu schreiben. Die Gefangenen unter 16 Jahren hatten sich vermindert; 4896 Personen büßten für Rückfälle. Die wegen Diebstahls Inhaftirten bildeten die Mehrzahl. Die Straffälle gegen Dienstboten zeigen sich in fortwährender Progression. Das Jahr 1857 hatte 1085, während sich diese Straffälle von 1850—1856 successive vermehrten von resp. 474 auf 903. (Pr. Z.)

— [Verurtheilung.] Der Provinzialgerichtshof von Südholland hat heute durch ein ausführlich motivirtes Urtheil über den pensionirten General-Lieutenant C. A. Gunkel, als schuldig der Vergiftung der Louise Esbra, die Todesstrafe durch den Strang verhängt. Der Hof hat die Behauptung des Vertheidigers, es habe der Angeklagte an Geistesverwirrung oder Schwäche des Denkvermögens gelitten, nicht anerkannt, vielmehr angenommen, daß die Thatsachen das vollste Bewußtsein, die Louise Esbra mit Vorbedacht vergiften zu wollen, begründen. Der General blieb bei Verkündigung des Urtheils äußerlich ziemlich ruhig. (K. Z.)

Belgien.

Brüssel, 15. April. [Kammerzänkereien; Eisenbahnunfall.] Die gestrige Sitzung der Kammer endete wiederum durch einen jener Zwischenfälle, welche leider seit einiger Zeit zur Regel werden. Herr DeDecker hatte einen sehr ruhigen, gemäßigten Vortrag gegen das Projekt des Centralausschusses gehalten und letzteres, nicht ganz mit Unrecht, für ein Parteimanöver erklärt, darauf berechnet, den ländlichen Wählern den größten Theil ihres Einflusses zu Gunsten der städtischen zu nehmen. Hr. Rogier erwiderte darauf und ließ sich in seiner Rede zur Heiterkeit der Linken einige zweifelhafte Witze zu Schulden kommen. Darauf Bezug nehmend, meinte Herr de Theux, der Minister habe die ernste Beweisführung des Herrn DeDecker mit einigen schlechten Späßen abzuthun geglaubt. Damit noch nicht genug, erklärte Herr Rogier, nachdem der Chef der Opposition geendigt, wenn sein (des Ministers) Vortrag nichts als ein schlechter Spaß gewesen sei, so dürfe er mit vielleicht größerem Rechte sagen, die Rede des Hrn. de Theux, trotz ihrer gravitätischen Einkleidung, sei albern! Wozu können dergleichen persönliche Zänkereien führen! — Zwischen Brüssel und Namur gerieth auf der Nordbahn ein Güterwagen, der Post von Van Gend gehörend, in Brand. Derselbe enthielt verschiedene Waaren im Werthe von mehr als 100,000 Frcs., verschiedene Ballots gingen transit nach Deutschland, andere waren nach Lüttich bestimmt, und unter diesen verbrannte ein Ballen mit Seidenstoffen im Werthe von 10,000 Frcs. (K. Z.)

Brüssel, 16. April. [Kammerdebatten.] Die Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, sich bis zum 3. k. M. zu vertagen. Die heutige Sitzung begann mit einem sehr beklagenswerthen Zwischenfalle. In seiner gestrigen Rede spielte Hr. Malou darauf an, wie bedauerlich es sei, daß die Wahlen in Belgien seit einiger Zeit so unendlich kostspielig für die Kandidaten geworden, und fügte etwas ironisch hinzu, daß ja auch Herr Lelievre schon dieselbe Bemerkung gemacht habe. Sofort erhob sich nun letzterer und erwiderte mit außerordentlicher Heftigkeit, er habe nicht den Geldpunkt, sondern nur die Würde der Wahlen im Auge gehabt, und Herr Malou möge ihn nicht auf das Feld der Geldangelegenheiten bringen, sonst würde er gezwungen sein, Thatsachen anzuführen, die ihn (Herrn Malou) vernichten würden. Heute sagte nun Herr Malou, er habe diesen Satz gestern nicht verstanden und erst im „Moniteur“ aufgefunden; er müsse daher Herrn Lelievre bitten, ihm jene vernichtenden Thatsachen näher zu bezeichnen. Ersterer nahm denn auch keinen Anstand, ohne Umschweife zu gestehen, daß er auf die Art und Weise angespielt habe, in der Hr. Malou seine Minister-Pension sich erworben habe. (Nach dem früheren, durch Herrn Frère abgeschafften Gesetze erlangte ein Minister erst nach zweijähriger Amtsführung Anrecht auf die Pension von 6000 Fr. Als Hr. Malou im Jahre 1847 seine Entlassung als Finanz-Minister einreichte, fehlten noch fünf Wochen an der gesetzlich vorgeschriebenen Zeit, und man beschuldigt ihn, die damalige Krisis gerade bis nach Ablauf dieser 5 Wochen hingezogen zu haben, um auf diese Weise der Pension habhaft zu werden.) Hr. Malou erwiderte auf obige Anklage, daß es nicht in seiner Hand gelegen habe, die Krisis zu verlängern oder zu beschleunigen; der König, um seine etwaigen früheren Dienste zu belohnen, habe die erbetene und wiederholt erbetene Entlassung nicht früher gewähren wollen, als sie eingetreten sei; er habe sich deßhalb aber nicht zu rechtfertigen. Uebrigens sei ja schon im Jahre 1849 ein Vorschlag des Hrn. Lelievre auf Unterdrückung der ihm (Malou) gewährten Pension mit ungeheurer Mehrheit verworfen worden, und haben damals die angesehensten Mitglieder der Kammer ihre Stimmen zu seinen Gunsten erhoben. „Ich habe das Bewußtsein,“ so schloß Hr. Malou mit tiefbewegter Stimme und unter einmüthigem Beifalle des Hauses, „nie etwas gethan zu haben, was mich der Freundschaft meiner Freunde und der Achtung meiner Gegner berauben müßte.“ Alsdann setzte die Kammer die Diskussion des alphabetischen Wahlmodus fort. Nachdem noch Hr. Devaux für und die Herren de Theux und A. Dumortier gegen den Gesetzentwurf gesprochen hatten, schritt man zur Abstimmung. Auf Antrag des Herrn Orts stimmte die Kammer über folgende zwei Prinzipien: 1) „Die Wahl soll nach wie vor im Hauptorte des Administrativ-Bezirkes stattfinden.“ 2) „Die Kammer hält es für nützlich, dem gegenwärtigen Wahlsysteme den alphabetischen Wahlmodus einzuverleiben.“ Die erste Frage ward mit 66 gegen 33 Stimmen, und die zweite mit 55 gegen 39 Stimmen genehmigt; in beiden Fällen enthielten sich mehrere Mitglieder der Abstimmung. Alsdann beantragte Hr. Orts, die Berathung des Gesetzentwurfes selbst auf die nächste Session zu vertagen; dieser Vorschlag wurde gleichfalls vom Hause genehmigt. (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 15. April. [Die Neutralität.] Dem „Bund“ zufolge ist die französische Antwort auf die schweizerische Neutralitätserklärung von Paris eingetroffen und lautet zustimmend, eben so lautet die sardinische Antwort.

Italien.

Turin, 14. April. [Tagesnotizen.] Die „Italia“ will mit Bestimmtheit wissen, daß ein neues Anlehen von 100 Mill. Fr. emittirt werden soll. — Nach der „Gazetta Piemontese“ ist der Gesetzentwurf in Betreff der Festungswerke von Alessandria mit 81 gegen 21 Stimmen in der Abgeordnetenkammer genehmigt worden; überdies wurde die Aushebung des entsprechenden Kontingents aus der Altersklasse 1838 für das laufende Jahr genehmigt. — Nach dem „Corriere mercantile“ wäre zu Florenz der Abdruck des Werkchens „Toscana e Austria“ gestattet worden. — Nach der „Staffetta“ hat der Graf Leopoldo Siracuso eine Medaille zu Florenz prägen lassen, welche die Einigung Neapels mit Piemont symbolisch darstellt. — Für die sogenannten Alpenjäger soll nächstens ein viertes Depot eröffnet werden.

Turin, 16. April. [Telegr.] Das Paketboot „Abbatucci“ traf heute von Livorno in Genua mit 600 Freiwilligen ein; 600 andere werden an Bord des „Blindah“ folgen.

Neapel, 9. April. [Zustand des Königs.] Seit einigen Tagen herrscht die peinlichste Ungewißheit über den Zustand des Königs. Das offizielle Journal schweigt, und im Vorzimmer des Königs, im Schloß zu Caserta, wird einem jeden Nachfragenden die stereotype Antwort von einem Hofbeamten zu Theil, daß es, Gott sei Dank, von Tag zu Tag besser gehe. Und doch scheint es, daß seit einigen Tagen eine merkliche Verschlimmerung dürfte eingetreten sein, die Alles befürchten läßt. Thatsache mindestens ist es, daß weder das kronprinzliche Paar noch die jüngeren Prinzen seit zwei Tagen ausgefahren oder ausgeritten sind, wie sehr das prächtige Frühlingswetter auch dazu hätte einladen können. Die Staatsberathungen finden regelmäßig unter dem Vorsitz des Herzogs von Kalabrien, jedoch im Beisein des Königs, nämlich in dessen Krankenzimmer, statt. (Der König ist also noch nicht todt. D. Red.)

Florenz, 10. April. [Eine Petition an die Großmächte.] Eine Petition, welche gegenwärtig hier und in Livorno unterzeichnet wird, und die den Großmächten übergeben werden soll, lautet, nach der „A. Z.“, folgendermaaßen:

„Die Unterzeichneten begrüßen gern das Faktum eines europäischen Kongresses als den Ausdruck der allgemeinen Meinung, welche die Beschwerden der Italiener und die Nothwendigkeit, ihnen Abhülfe zu bringen, anerkennt; ohne die Ehrerbietung gegen ihren Souverain zu verletzen, glauben sie ihre Pflicht zu erfüllen, wenn sie die Vorstellung machen: 1) daß die Pacifikation der Halbinsel auf die Unabhängigkeit aller Staaten, aus denen sie besteht, basirt sein muß, eine Unabhängigkeit, die von allen Großmächten kollektiv gesichert und in solenner Weise mittelst eines neuen Vertrages anerkannt werden müßte, durch welchen die seit dem Jahre 1815 zwischen Oestreich und den verschiedenen Souveränen Italiens abgeschlossenen Spezialverträge und gewisse mit der erwähnten Unabhängigkeit im nothwendigen Widerspruch stehende Klauseln des Wiener Vertrags, wie das Recht der militärischen Besetzung von Ferrara, Comacchio und Piacenza, annullirt würden; 2) daß die Staaten, aus denen Italien besteht, auf Kosten der kleinen Staaten Central-Italiens, deren Bestand sich der Entwickelung der natürlichen Kräfte der Nation entgegenstellt, und weder ihrer eigenen Unabhängigkeit noch der Unabhängigkeit der gesammten Nation nützt, möglichst gleichmäßig und stark gemacht werden sollen; 3) daß in jedem dieser

Staaten die Aufrechthaltung der Ordnung im Innern nur immer einer inländischen Armee anvertraut werden sollen; 4) daß in Italien keine andern Festungen und feste Plätze als solche bestehen, die zur Vertheidigung des nationalen Bodens für nöthig erachtet werden, und daß die Garnisonen dieser Festungen und festen Plätze von gemischten Kontingenten, gebildet von den einzelnen Staaten je nach Verhältriß ihrer Bevölkerung, versehen werden sollen; 5) daß ein Spezialakt dem neuen Vertrag (Art. 1) zur Einsetzung einer föderativen Autoriät beigegeben werden soll, die mit allem, was die militärische Vertheidigung Italiens angeht, betraut werden muß; 6) daß Repräsentativ-Institutionen, vornehmlich auf Munizipal-Gesetzen und Preßfreiheit basirt, den italienischen Staaten bewilligt werden sollen. Florenz, 26. März 1859."

Spanien.

Madrid, 14. April. [Der Prozeß Collantes.] Der Kongreß hat am 13. mit 118 gegen 66 Stimmen den Antrag, den ehemaligen Minister Collantes wegen Unterschlagung von Staatsgeldern in Anklagestand zu versetzen, angenommen. Collantes wurde sofort ins Hotel des Civil-Gouverneurs von Madrid in Haft gebracht. Die Mitangeklagten bleiben in den gewöhnlichen Gefängnissen. Am 14. begann im Senat der Prozeß des Ex-Ministers Collantes. Die Diskussion fand in geheimer Sitzung statt.

Madrid, 15. April. [Telegr.] Die Senatoren Bahamonda, Sevillano, Naudin sind zu Kommissarien, und Barga zum Sekretär in der Angelegenheit des Exministers Collantes ernannt. Wahrscheinlich morgen werden die Erklärungen statthaben.

Portugal.

Lissabon, 7. April. [Prinz Georg von Sachsen; die Cortes.] Die portugiesischen Korvetten „Bartholomeo", „Diaz" und „Sagres" werdem am 10. d. unter dem Kommando des Infanten Dom Luiz nach Spithead abgehen, wo sie den Prinzen Georg von Sachsen erwarten und denselben zur Feier seiner Vermählung mit der Infantin Maria Anna nach Lissabon geleiten sollen. — Die Cortes werden erst am 16. April geschlossen werden.

Rußland und Polen.

** Warschau, 16. April. [Graf Uruski; industrielle Fortschritte.] Die Demonstrationen gegen den Adelsmarschall Grafen Uruski Seitens derjenigen, welche in der Motivirung des von demselben vor einiger Zeit an den Kaiser eingereichten Entlassungsgesuches eine Denunziation gegen den landwirthschaftlichen Verein erblicken, hören noch immer nicht auf. So fand vor einigen Tagen das Leichenbegängniß des verstorbenen Generals Pawlowski statt, zu dem sich auch Graf Uruski eingefunden hatte. Kaum wurde er unter dem zahlreichen Gefolge bemerkt, so begaben sich sämmtliche Polen, welche sich in demselben befanden, Damen wie Herren, auf die entgegengesetzte Seite der Straße und ließen ihn mit einigen russischen Offizieren, mit denen er in einem Gespräch begriffen war, allein. Eine den höchsten Ständen angehörige Dame, welche zufällig an der Seite eines russischen Offiziers ging, merkte die Absicht ihrer Landsleute erst, als Graf Uruski, der früher sehr befreundet mit ihr war, freundlich grüßend ihr die Hand bot. Sie schlug die dargebotene Hand aus, machte eine kaum merkliche Kopfverbeugung und eilte schnell auf die Seite ihrer Landsleute. Als auch mehrere Vorübergehende, wenn auch auf eine weniger auffallende Weise, dem Grafen ihre Antipathie zu erkennen gaben, verließ dieser bald darauf das Gefolge und begab sich nach Hause. Diese Demonstration, die bei einer solchen Gelegenheit gewiß wenig am Orte war, hat bei allen besser denkenden Bewohnern Warschau's Entrüstung hervorgerufen. Das Entlassungsgesuch des Grafen Uruski ist vom Fürsten-Statthalter dem Kaiser mit der Bitte überreicht worden, daß der Graf wegen seiner bei jeder Gelegenheit an den Tag gelegten Treue gegen den Thron und wegen seines erprobten Diensteifers bei seiner Entlassung als Adelsmarschall in seiner Würde als kaiserlicher Kammerherr, so wie in seiner Stellung als Mitglied der Staatsschulden-Tilgungskommission belassen werden möge. — Die zwei Meilen von der Eisenbahnstation Zawiercie entlegene Stadt Pilica ist durch den Unternehmungsgeist ihres gegenwärtigen Besitzers, Herrn Möes, in den letzten Jahren der Sitz einer sehr bedeutenden Fabrikthätigkeit und eines sehr lebhaften Handelsverkehrs geworden und dürfte bald den bekannten Fabrikstädten Lodz und Zegrze würdig an die Seite treten. Die Zahl und die Wohlhabenheit ihrer Bewohner ist in schnellem Wachsthum begriffen. Das großartigste Fabriketablissement, das dort neuerdings von Herrn Möes gegründet worden ist, ist eine Papierfabrik, die gegen 300 Arbeiter beschäftigt und täglich 300 Rieß Papier, im Werthe von 2400 poln. Floren, liefert. Gegenwärtig ist dort eine Tuch- und Korkfabrik im Bau begriffen, welche eine der größten im ganzen Königreiche zu werden verspricht. Die Aufseher, Werkführer und Arbeiter in diesen Fabriken sind fast ausschließlich Deutsche, welche sich immer zahlreicher in Pilica ansiedeln.

Dänemark.

Kopenhagen, 14. April. [Eisenbahnkonzession; eine Broschüre in der holsteinschen Verfassungsfrage.] „Dagbladet" schreibt: Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, ist in der Geheimenstaatsraths-Sitzung, welche gestern auf dem Frederiksborger Schlosse gehalten wurde, eine königliche Resolution gefaßt worden, durch welche Sir Morton Peto die Konzession auf die durch Gesetz vom 4. März 1857 festgestellte Eisenbahn (von Aarhuus über Viborg nach Holstebro oder einem Punkte an der Venöbucht mit einer Verbindungsbahn nach Randers) ertheilt wird. (Auch „Fädrelandet" bestätigt diese Mittheilung.) — Der frühere Finanzminister und jetzige General-Zoll-Direktor Graf Sponneck hat in diesen Tagen unter dem Titel: „Die holsteinsche Ständeversammlung und die Verfassungssache" eine Broschüre in dänischer und deutscher Sprache erscheinen lassen, in welcher er sich im Wesentlichen mit den von der holsteinschen Ständeversammlung gemachten Vorschlägen einverstanden erklärt. Er räth dazu, dieselben als Grundlage für die Regelung der Verfassungs-Verhältnisse für die Gesammtmonarchie anzunehmen; andern Falles werde das Reich unabsehbarem Unglück ausgesetzt und zuletzt eine gemeinschaftliche Verfassung von den europäischen Großmächten diktirt werden.

Amerika.

Newyork, 2. April. [Streit mit Paraguay; Aufstände in Chili ꝛc.] Der Streit zwischen Paraguay und den Vereinigten Staaten soll sich wieder ernsthafter gestalten, obwohl an einer friedlichen Lösung noch lange nicht zu verzweifeln ist. Die südamerikanischen Staaten scheinen es mit Paraguay zu halten. — Ein Privatbrief aus Konzeption, der zugleich mit Regierungsdepeschen in Valparaiso eingetroffen war und vom 13. Februar datirt ist, berichtet von einer Schlacht, die daselbst stattgefunden hatte und in welcher die Aufständischen, mit einer Einbuße von 150 — 200 Mann, aus der Stadt vertrieben wurden. Sie setzten sich, unter Juan Alemparte's Führung, auf der Penco-Straße fest. 125,000 Pfd., die als Theil der neuen Anleihe aus England angekommen waren, befanden sich noch immer an Bord des Dampfers „Lima", da sie, aus Angst vor den Aufständischen, nicht sicher ans Land geschafft werden konnten. — In Havana lag ein großes spanisches Geschwader. In Vera-Cruz waren eine französische Fregatte und 2 Kriegsbriggs, eine amerikanische Fregatte und Kriegsschaluppe. In Jamaica herrschte noch viel Krankheit.

Buenos-Ayres, 27. Februar. [Friedensvertrag zwischen den Laplata-Staaten; Wahlagitation.] Von der Gefahr einer beabsichtigten Invasion Urquiza's wird nicht mehr gesprochen. Hat Urquiza wirklich den Plan zu solcher gehabt, so haben die freundschaftlichen Rathschläge des ihm allirten Brasiliens ihn wenigstens zur Zeit davon zurückgebracht. Brasilien will den Frieden am Laplata in richtiger Würdigung der Interessen seiner Laplata-Provinzen, deren beginnende wirthschaftliche Entwickelung durch einen Krieg zwischen den Uferstaaten von Neuem hinausgeschoben werden würde. In diesem Interesse findet auch ein jüngst bekannt gewordener sogenannter Allianzvertrag zwischen Brasilien, Uruguay und der argentinischen Konföderation, welcher unter Garantirung der Unabhängigkeit und Integrität Uruguay's dessen Neutralität zwischen Brasilien und der Argentina für ewige Zeiten stipulirt, seine Erklärung. Von einer Allianz zu irgend welchen offensiven Zwecken ist in dem Vertrage keine Rede. — Für die zum 27. März bevorstehenden allgemeinen Senatoren- und Deputirtenwahlen hat allerwärts eine lebhafte Agitation begonnen. Der Sieg der gouvernementalen Unitarier-Partei gilt jedoch von vorn herein für ausgemacht. Zu um so verzweifelteren Mitteln scheinen die gegenwärtig sich als Reformer bezeichnenden alten Föderalisten greifen zu wollen. So wurde von ihnen unter Anderen als Wahlprogramm die Bekämpfung des Freihandelssystems der herrschenden Partei und die Einführung schützender Zölle für das heimische Gewerbe aufgestellt, ein Programm, dessen Wahl eine um so unglücklichere ist, je glänzender sich bisher die Ergebnisse des Freihandelssystems für die Staatsfinanzen nicht minder, als für die öffentliche Wohlfahrt erwiesen haben.

Port-au-Prince, 15. März. [Zustände.] Die neuesten Berichte lauten günstig für die Regierung Geffrards. Die Ruhe ist ungestört, und der Handelsverkehr belebt sich wieder. Ein Cirkular des Präsidenten vom 8. März schreibt den Behörden Milde und Festigkeit in der Verwaltung vor. Ein Theil der von Soulouque verbannten Haytier ist am 8. aus Jamaika nach Port-au-Prince zurückgekehrt.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

☾ Berlin, 18. April. Die heutige Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses zeigte schon deutlich, daß die Vertagung nahe bevorsteht. Viele Mitglieder des Hauses haben sie gar nicht mehr abgewartet, sondern sind bereits abgereist. Gegenstand der Verhandlung waren der Marineetat ꝛc. Derselbe wurde überall nach den Vorschlägen der Kommission genehmigt. Von dem Abg. v. Ciezkowski wurde beantragt, bei Anstellung von Beamten in der Provinz Posen darauf Rücksicht zu nehmen, daß sie der polnischen Sprache mächtig wären; sein Antrag wurde der sog. Bentkowskischen Kommission überwiesen. Der Finanzminister v. Patow machte hierauf Mittheilungen über den Abschluß der Generalstaatskasse für das Jahr 1858, die, weil sich überall ein günstiges Resultat herausgestellt hat, von der Versammlung sehr beifällig aufgenommen wurden. Er sagte: „Es ist der anstrengenden Thätigkeit der Finanz-Verwaltung gelungen, den Abschluß der General-Staatskasse für das Jahr 1858 früher zu vollenden und ich kann deshalb dem Hause bereits einige Mittheilungen daraus machen. Das Resultat hat sich sehr günstig herausgestellt. Gegen die ordentlichen Einnahmen hat sich eine Mehr-Einnahme von 6,513,000 Thalern herausgestellt, während eine Mehr-Ausgabe von 1,152,000 Thalern eingetreten ist. Die Ist-Einnahme beträgt sonach 5,160,800 Thlr. Davon gehen die rückständigen Einnahmen mit 1,163,000 Thlr. ab, so daß für die Verwaltung verfügbar bleibt die Summe von 3,987,500 Thlr.; hierzu tritt die Rest-Einnahme vom Jahre 1857 mit etwa 1,400,000 Thlr., so daß ein disponibler Ueberschuß von 5,475,098 Thlr. verbleibt. Zu diesem Resultat hat besonders die Einnahme der Finanzverwaltung beigetragen; auch in den übrigen Verwaltungszweigen sind theils Mehr-Einnahmen, theils Minder-Ausgaben eingetreten; ich will nur hervorheben, daß im Ressort des Justizministeriums ein Minderbedarf von 1,149,000 Thlr. eingetreten ist. Bei einem so erfreulichen Resultat glaubt die Staatsregierung nunmehr keinen Anstand nehmen zu dürfen, über die Ueberschüsse aus den Jahren 1856 und 1857 zu disponiren. Rechnet man die extraordinären Ausgaben mit 1,260,000 Thlr. ab, so verbleiben 1,108,749 Thlr. Es ist die Absicht der Regierung, diese Summe sofort für den Staatsschatz abzuführen." (Bravo.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 19. April. [Eine Erklärung.] Der Hr. Graf Titus v. Działyński, dessen bedeutender Einfluß auf seine Landsleute bekannt ist, veröffentlicht in der heutigen Nummer der „Neuen Preußischen Zeitung" unter den Inseraten eine Erklärung, die des Einsenders und des Inhalts wegen wichtig genug erscheint, um sie auch unseren Lesern hier mitzutheilen, weil sie den Standpunkt des Herrn Einsenders in vieler Rücksicht klar darlegt. Sie lautet wörtlich:

Der Herr Regierungs-Vizepräsident zu Posen, Freiherr von Mirbach, hat es in seiner Polemik mit dem Abgeordneten Herrn v. Ammon für gut erachtet, folgende von mir vor mehreren Jahren geschriebene Worte anzuführen: „Ich halte den Polen, welcher einem Deutschen ein Gut verkauft, für einen Schurken, und den Deutschen, der im Großherzogthum sich ansiedelt, für einen leichtsinnigen Menschen." Der Zweck dieser durchaus nicht motivirten Erwähnung kann nur der sein, mich einer Mißachtung der deutschen Nation zu beschuldigen. — In Erwiderung möge es mir gestattet sein, Folgendes hier auszusprechen. Als ich im Jahre 1831 vom Chef unserer Armee nach Frankreich abgesendet wurde, da lernte ich in meiner Peregrination das wahre deutsche Volk kennen. Ich reiste mit einem Gefährten, kehrte in bescheidene Häuser ein, wie es Paßlosen gebührt; dort wurde mir gesagt: mein Gefährte hätte für Beide bezahlt, ihm aber dasselbe von mir gesagt, um zwei Kämpfern für National-Sache Brod unentgeltlich reichen zu können. Denn diese Deutschen nannten unsere Kämpfe einen Befreiungskrieg, und hielten dafür, daß zwischen unserem edlen Fürsten Czartoryski und Washington die Tugend gleich, nur das Glück verschieden war. Dieses deutsche Volk verehre ich aus ganzem Herzen; ich bewundere seine Thätigkeit, seinen Fleiß, seine Wissenschaft, seine sittlichen und politischen Tugenden. Aber zu einer solchen Verehrung halte ich mich nicht für verbunden gegen Spekulanten, die sich bei uns ansiedeln, um gleich jenen Schlingpflanzen den Stamm, an dem sie sich gehoben haben, zu ersticken. Diese betrachteten unser Schweigen als ein Zeugniß des Todes; nannten daher unsere Bestrebungen eine Rebellion; die Behörden sprechen uns offiziell den Namen „Polen" ab und behaupten trotz der kürzlich im Abgeordnetenhause enthüllten Thatsachen, daß die Verwaltung im Großherzogthum Posen in Gerechtigkeit, Pflicht und Wohlwollen geschehe. — Unsere Vorfahren haben, wie ich in einem offenen Briefe an den Freiherrn v. Vincke erwähnt habe, die Gerechtsame des Volkes, unter welchen sie sich ansiedelten, stets verfochten. Die Einwanderer bei uns aber machen es sich zur Aufgabe, alles Nationale zu zerstören. Der Ankauf von Gütern im Großherzogthum Posen durch Deutsche hat stets die Verdrängung der polnischen Arbeitskräfte zur Folge; Vögte, Wirthschaftsbeamte, Förster, Brenner, Müller, Schäfer, Gärtner, Kutscher werden aus anderen Provinzen eingeführt. Bei den Arbeiten beim Obra-Kanal wurde der Vorstehende, General von Chłapowski, der Aufseher, die Arbeiter von unserm eigenen Grund und Boden abgewiesen, um schlesischen Arbeitern Platz zu machen und diese mit unserm Gelde zu belohnen.

Diese Verkäufe haben einen unserer ausgezeichnetsten Landsleute zu der Behauptung geführt, daß große Verräther ihr Vaterland im Ganzen, die kleinen aber dieses morgenweise verkaufen. Als mir nun ein solcher Verrath angemuthet wurde, habe ich diesen durch die oben angeführten Worte zurückgewiesen. — Was die andere Hälfte des mir vom Freiherrn v. Mirbach gemachten Vorwurfs anbetrifft, so könnte ich diesen nicht nur durch Erinnerungen an die Jahre 1805 und 1806 bekräftigen, sondern auch durch die mir persönlich gemachten Mittheilungen von Seiten der deutschen Käufer und deren Bereitwilligkeit, mir ihre dortigen Besitzungen wieder zu verkaufen, wobei mir manchmal die Mittel, ihrerseits aber der gute Wille wahrlich nicht mangelten.

Graf T. Działyński.

** Posen, 19. April. [Die Distriktskommissarien.] Zu den vielen widersinnigen Gerüchten, welche jetzt in der Provinz umherlaufen, gehört auch, daß das Institut der Distriktskommissarien abgeschafft werden würde. An diesem wie an allen ähnlichen Gerüchten von bevorstehenden Veränderungen in den Verwaltungskreisen der Provinz, ist auch nicht ein wahres Wort. Alle diese Erzählungen, aus angeblich bester Quelle, beruhen auf Erfindungen einer lebhaften und überreizten Einbildungskraft. Dergleichen Veränderungen mögen den Wünschen Mancher in der Provinz Posen recht wohl entsprechen. Aber grade das liefert auch eine sichere Gewähr dafür, daß sie nicht eintreten werden. Aus den Verhandlungen im Abgeordneten-Hause über den Etat des Ministeriums des Innern (s. gestr. Ztg.) ist ersichtlich, daß dasselbe für die Distriktskommissarien Gehaltsverbesserungen beschlossen und das Haus die dazu nöthigen Geldmittel bereitwillig gewährt hat. Es ist hiernach anzunehmen, daß die höheren Behörden so wie die Landesvertretung für das Institut der Distriktskommissarien nicht allein wohlwollende Gesinnungen hegen, sondern auch von der Nothwendigkeit desselben für unsere provinziellen Verhältnisse vollständig überzeugt sind. Möge Gott verhüten, daß trübe Zeiten über uns kommen. Aber sollte dies geschehen, so werden die Distriktskommissarien in treuer Hingebung an König und Vaterland gegen Niemand zurückstehen und in jener Ueberzeugung Kraft und Freudigkeit finden, um den Pflichten ihres Amtes nach allen Seiten hin zu genügen.

Posen, 19. April. [Ein Abschiedskonzert] hatte gestern Abend einen großen Theil der Elite der höheren und höchsten Gesellschaftskreise im Saale des Kasino versammelt. Der Opernsänger Hr. Borkowski hatte es veranstaltet und von seinen bisherigen Kollegen Frl. Holland und Hrn. Himmer hinzugezogen. Wir haben während des verflossenen Winters so häufig Gelegenheit gehabt, über die Leistungsfähigkeit, die schöne Stimme, das reiche Talent gerade auch dieser Mitglieder unsrer Oper uns auszusprechen, daß eine Wiederholung dieser Anerkennung heute sicher überflüssig wäre. Aber es ist ein großer Unterschied zwischen dramatischem und Konzertgesang, und daß auch in dieser Sphäre die drei genannten Künstler Vortreffliches leisten, mit klarem Verständniß und feinem Takt jenen Unterschied festhalten, und dadurch wie in der feinen gesellschaftlichen Tournure den wohlthuenden Eindruck echter Künstlernaturen mit wirklich künstlerischer und allgemeiner Bildung wesentlich verstärkten, das mag wenigstens hier noch ausgesprochen werden. Hrn. Himmer's Stimme hat sich, wie wir das vor Monaten vorausgesagt, und was man damals von vielen Seiten unglaublich erachtete, ja für unmöglich hielt, so wunderbar erholt und gekräftigt, daß sie jetzt unbedingt wieder zu den schönsten gehört, die die Gegenwart an Tenören aufzuweisen hat. Einen kaum geringern Platz nimmt Hrn. Borkowski's Stimme unter denen der Baritonisten ein, und was Frl. Holland zu leisten vermag — nun, das hat ja ebenfalls mit Recht die verdiente Würdigung und Anerkennung gefunden. Sie alle, im Verein mit ihren anderen Kollegen vom Opernpersonal haben die verflossene Saison auf diesem Gebiete zu einer sehr interessanten und genußreichen gemacht, und der lebhafte Wunsch ist zweifelsohne gerechtfertigt, dieses seltene Ensemble unsrer Oper auf längere Zeit hinaus uns erhalten zu sehen. Vielleicht wäre dies möglich durch ein festes Engagement, wozu ein Sommerabonnement auf circa 12—16 Opernvorstellungen, für welches sich in den gebildeten Kreisen wohl die erforderliche Theilnahme gefunden haben möchte, möglicherweise Mittel geboten haben würde. Die Vorträge der Künstler wurden gestern Abend mit verdientem reichen Beifall ausgezeichnet. Das Konzert ward durch Deklamation und den Gesang einer Dilettantin mit außerordentlich schöner Altstimme unterstützt, deren Tonmaterial so trefflich erscheint, daß wir derselben eine wirklich künstlerische Ausbildung aufrichtig wünschen.

Dr. J. S.

S — [Geistliches Konzert.] Die künstlerisch-religiöse Feier der stillen Woche wird diesmal unser Gesangverein durch die Aufführung der so beliebten Graun'schen Passionsmusik: „Der Tod Jesu", begehen. Dieselbe findet am Gründonnerstage, den 21. d. Nachmittags 5 Uhr in der dazu geneigt bewilligten Garnisonkirche statt. Es genügt ohne Zweifel, diejenigen Musikfreunde, welche für die ernste religiöse Seite der Tonkunst sich interessiren — und deren sind ja glücklicherweise nicht Wenige — auf den bevorstehenden Genuß hier aufmerksam zu machen, und wollen wir nur noch bemerken, daß ein Billetverkauf an der Kirchthüre nicht stattfindet.

— [Stadttheater.] Durch anderweite Pflichten zu unserm Bedauern verhindert, der gestrigen Eröffnung des Gastspiels des Herrn Ferd. Dessoir auf unserm Stadttheater beizuwohnen, geben wir über dieselbe die nachfolgenden, von befreundeter Hand uns zugegangenen Notizen. Man schreibt uns:

Am Montag den 18. d. fand das erste Gastspiel des Herrn Ferd. Dessoir, Komikers vom Stadttheater zu Leipzig, Sohnes seines rühmlichst bei uns bekannten Vaters, Hofschauspielers zu Berlin, statt. Herr Dessoir wollte gewissermaßen den Umfang seines künstlerischen Talents an ein und demselben Abend vorführen, in der niederen Komik (als Bäckerlehrjunge in einer Berliner Posse), in der mittleren als intriguirender Liebhaber und in der höheren, edleren als armer Poet in dem gleichnamigen, veralteten Rühr-Schauspiel von Kotzebue. Man kann behaupten, daß Hr. Dessoir in allen drei Genres, trotz seiner Jugend (er soll 24 Jahr alt sein), sich sehr tüchtig bewährt hat, und den besten Künstlern in seinem Fache zugezählt werden muß. Sein Spiel ist wohl durchdacht, dabei lebhaft und natürlich, frei von Uebertreibung, ohne Deklamation, Pathos und Ueberschraubung. Seine vortreffliche Maske als armer Poet war ebenso

(Fortsetzung in der Beilage.)

schicklich wie charakteristisch. Dabei spricht Herr Dessoir, was man in der Kunstsprache so bezeichnet, mit gutem Verständniß und im armen Poeten mit innigem Gefühl, so daß er die allgemeine Rührung des leider sehr spärlich versammelten Publikums hervorrief und zu vielfachem und lautem Beifall fortriß. Selbst in der niederen Posse war sein Spiel frei von Trivialität.

a Kosten, 18. April. [Schiedsmanns-Bestätigung; Remontemarkt; Auswanderung nach Rußland.] An Stelle des bisherigen Schiedsmanns für den Bezirk der Stadt Schmiegel, Kämmerer Krug, welcher diese Funktion seiner überhäuften Dienstgeschäfte halber freiwillig niedergelegt hat, ist der Kaufmann August Geisler gewählt und bestätigt worden. — Am 25. Mai Morgens 8 Uhr beginnt in hiesiger Stadt der diesjährige Markt zum Ankaufe v on Remonten im Alter von 3 bis einschließlich 6 Jahren. Die von der Militärkommission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort baar bezahlt. Es dürfte sich hierdurch eine günstige Gelegenheit für die Besitzer brauchbarer Thiere zu deren Veräußerung bieten, da für die Remonten auf dem hiesigen Markte seit seinem achtjährigen Bestehen immer sehr gute Preise bewilligt wurden, das Verkaufsgeschäft auch an sich wegen seiner Kürze ein sehr angenehmes ist. Im verflossenen Jahre wurden hier 22 Pferde zum Durchschnittspreise von $130^{15}/_{22}$ Thlr. angekauft, während der höchste Preis 200 Thlr. und der niedrigste 90 Thlr. betrug; im Jahre 1857 war der höchste Preis ebenfalls 200 Thlr., der niedrigste 100 Thlr. Zu bedauern ist, daß bisher die kleineren Grundbesitzer wenig Pferde gestellt haben, obgleich von dem königl. Kriegsministerium zur Hebung der Pferdezucht ein Fond bewilligt ist, aus welchem denjenigen kleinen Grundbesitzern, die eine Reihe von Jahren selbstgezüchtete Pferde vorgestellt und verkauft haben, Prämien bis zu 50 Thlr. von der Remonte-Ankaufskommission gewährt werden. — Aus mehreren Städten, namentlich Bromberg und Nakel, wird mitgetheilt, daß Züge von Auswanderern durchpassiren, welche in Rußland eine neue Heimath suchen und dort unter günstigen Bedingungen gute Ländereien zu erhalten hoffen, und auch hier haben sich bereits einzelne Personen nach den diesfälligen Bedingungen bei den Behörden erkundigt; es verdient daher eine in diesen Tagen ergangene Verfügung der k. Regierung zu Posen die weiteste Verbreitung unter der sehr leicht irre zu führenden Landbevölkerung. Nach derselben ist nämlich auf das Gerücht hin, daß die russische Regierung fremden Einwanderern, welche sich in der Krimm oder in anderen Provinzen niederzulassen beabsichtigen, Ländereien so wie hinlängliche Hülfsmittel zu deren Bewirthschaftung zu überweisen beschlossen habe, bei der diesseitigen Gesandtschaft in Petersburg Auskunft erbeten worden, worauf dieselbe angezeigt, daß „ihr von einer solchen Bewilligung nichts bekannt, und daß selbst, wenn eine solche gemacht worden, so lange von der Einwanderung nach Rußland abzurathen sei, als die bäuerlichen Verhältnisse daselbst nicht vollständig geordnet wären.“ Die Annahme, daß in den gedachten russischen Provinzen Ansiedler unter vortheilhaften Bedingungen aufgenommen werden, müsse nach dieser Auskunft um so mehr als ein völlig grundloses Gerücht angesehen werden, da Seitens der russischen Regierung bereits früher die Mittheilung gemacht worden sei, daß seit dem Jahre 1819 die Zulassung fremder Ansiedler in das Bereich des russischen Gouvernements untersagt und im Jahre 1844 der Beschluß gefaßt worden, der Kolonisation von Ausländern überhaupt Anstand zu geben.

N Meseritz, 18. April. [Realschule; Postalisches; Versetzung; Beurlaubung.] Die öffentliche Prüfung in der hiesigen Realschule findet heute und morgen statt. Das Programm enthält eine naturwissenschaftliche Abhandlung vom Direktor Dr. Löw: „Sechster Beitrag zur Kenntniß der Dipteren“, und Schulnachrichten von demselben. Aus den letzteren entnehmen wir, daß die Anstalt sechs Klassen zählt und im Sommersemester von 174, im Wintersemester von 157 Schülern besucht wurde. Es unterrichten an derselben außer dem Direktor vier Oberlehrer, vier ordentliche und drei Hülfslehrer. Im Lehrerkollegium kamen während des abgelaufenen Schuljahres verschiedene Veränderungen vor. Mit dem 1. Juni verließ der Gesang- und Turnlehrer Schubert die hiesige Anstalt, um am Seminar zu Köslin eine ähnliche Stellung einzunehmen. Zu seinem Nachfolger wurde Lehrer Bock aus Magdeburg ernannt. Leider fand derselbe schon nach wenigen Monaten auf einer Ferienreise im Hochwasser des Zacken (wie s. Z. gemeldet; d. Red.) seinen Tod. In die erledigte Stelle trat zu Michaelis der Lehrer Schmidt aus Magdeburg ein. Mit dem Schlusse des Schuljahres geht endlich Dr. Aßmus an das Gymnasium zu Krotochin über, während für die nächste Zeit eine ähnliche Veränderung im Kollegium nahe bevorsteht. Wir können diese Notizen nicht schließen, ohne den Wunsch hinzuzufügen, daß es recht bald gelingen möge, die entstandenen Lücken wieder auszufüllen, was freilich bei dem großen Mangel an Lehrern seine Schwierigkeiten haben dürfte. Abgesehen von dieser momentanen Verlegenheit, geht jedenfalls auch unsre Realschule einer besseren Zukunft entgegen und wird hoffentlich in kürzester Zeit ihren früheren Umfang wieder gewonnen haben. Wenn aber die bereits vor Ostern erfolgten Anmeldungen einen nicht unbedeutenden Zuwachs an neuen Schülern in Aussicht stellen, so ist das ohne Zweifel schon eine Folge der günstigen Wendung, welche die Realschulfrage unter dem jetzigen Ministerium genommen hat. Der Wiederbeginn des Unterrichts an der Anstalt ist auf den 4. Mai festgesetzt, die Prüfung der neu Aufzunehmenden findet an demselben Tage von 9 Uhr ab statt. — Schon vor längerer Zeit war die Postbehörde zu der Ueberzeugung gelangt, daß das hiesige, in der Posener Vorstadt ziemlich ungünstig belegene Postlokal dem gegenwärtigen Bedürfnisse nicht mehr recht genügen könne. Nicht so bald indeß erfolgte die Entscheidung darüber, wie diesem Uebelstande wohl am besten abzuhelfen sei, und das Publikum fing schon an zu glauben, daß man vorläufig von einer Veränderung noch Abstand nehmen werde. Jetzt hören wir, daß vor Kurzem höheren Orts der Beschluß gefaßt worden, das Postamt (wie früher beabsichtigt) nicht zu verlegen, sondern nur die bisherigen Räumlichkeiten zweckentsprechender einzurichten. Mit dem Umbau soll in der nächsten Zeit vorgegangen werden. Schon dafür werden die hiesigen Einwohner der Behörde Dank wissen. — Wie das hiesige Wochenblatt meldet, ist der Distriktskommissarius Rittmeister Rochlitz, bisher in Fraustadt, nach Bentschen, wo er bereits früher eine Reihe von Jahren in gleicher Eigenschaft gewirkt hatte, auf seinen Wunsch zurückversetzt und daselbst am 4. d. vom Landrath Schneider in sein neues Amt eingeführt worden. Aus derselben Quelle erfahren wir, daß der Landrath S. am 15. c. einen dreimonatlichen Urlaub angetreten hat, und daß während dieser Zeit der Regierungs-Assessor Flottwell seine Stelle vertreten wird.

Neustadt b. P., 18. April. [Schulprüfungen; Fortschritt; Synagogenordnung.] Die öffentlichen Prüfungen in den kath. Landschulen hiesigen Kreises sind beendet, und lieferten im Allgemeinen ein sehr befriedigendes Resultat. Bei dieser Gelegenheit machte sich die erfreuliche Theilnahme an dem Gedeihen des Schulwesens unter den Landleuten bemerkbar. Die Familienväter sieht man zahlreich bei den Prüfungen. Die Schule, aus der ihre Kinder fürs tägliche Leben, für Haus-, Garten- und Feldwirthschaft nützliche Kenntnisse mitbringen, haben die sonst Vorurtheilsvollen als jene wohlthätige Anstalt kennen gelernt, wie sie im Sinne der Behörden betrachtet und behandelt wird. Ein erfreulicher Beleg für diese Theilnahme an der Schule ist der immer regelmäßigere Schulbesuch, während die Strafen für eingetretene Schulversäumnisse früher ungemein bedeutend waren, und höchst selten ist es jetzt nöthig, die Schulbeiträge durch Zwangsmittel beizutreiben. Aber auch der Lehrer hat jetzt eine bessere Stellung, sie achten und lieben ihn, und wenn hin und wieder eine Mißstimmung gegen ihn eintritt, so trägt er wohl auch einen großen Theil der Schuld. Im Allgemeinen wäre es aber erwünscht, wenn die Lehrer mit der Gemeinde in Betreff des Einkommens in keiner Verbindung ständen und ihr Gehalt aus Staatskassen beziehen würden. — Während man sich der Hoffnung hingab, mit der Einweihung der renovirten Synagoge die neue Synagogenordnung eingeführt zu sehen, ist dies unmöglich geworden, da die Bestätigung Seitens der k. Regierung noch nicht erfolgte, weil, wie sich nun herausgestellt hat, eine wenn auch nur geringe Partei gegen den §. 27 Protest erhoben, welcher die Betversammlungen in Privatlokalen, mit einigen nothwendigen Ausnahmen, verbietet. Die k. Regierung hat daher den Landrath veranlaßt, eine Einigung herbeizuführen. Zu diesem Behufe stand in voriger Woche Termin an. Um so schleunig als möglich die Bestätigung der Synagogenordnung herbeizuführen, hat sich der Korporationsvorstand genöthigt gesehen, sich in den Willen der kleineren Partei zu fügen. So sehr dies zu beklagen ist, da Betversammlungen in Privatlokalen immer störend für den allgemeinen Gottesdienst sind, so giebt man sich der Hoffnung hin, daß die betr. Partei von der ihr eingeräumten Befugniß keinen Gebrauch machen wird, da keine Veranlassung dazu vorliegt.

Σ Schwerin, 18. April. [Goldene Hochzeit.] Am 9. d. beging der Major und Postmeister a. D. Karl Gebhardt mit seiner Gattin die seltene Feier der goldenen Hochzeit. Kinder und Enkel, wie Verwandte und Freunde von Nah und Fern brachten dem würdigen Paare schon Abends vorher ihre Glückwünsche dar. Um 9 Uhr Morgens überraschte die hiesige Liedertafel mit einem Ständchen; dann erschienen Namens der Stadt der Bürgermeister und die Magistratsmitglieder, so wie im Laufe des Tages noch viele Beamte, Bürger u. s. w. zur Gratulation. J. Maj. die Königin hatte aus Rom eine Bibel als Geschenk übersandt, und Se. K. H. der Prinz-Regent durch Höchsteigenhändiges Schreiben dem Jubelpaare huldvoll seine Glückwünsche ausgesprochen. Sichtlich gerührt empfing dasselbe von dem Superintendenten Stumpf, einem Kampagnen-Freunde des Veteranen, den Ausspruch des göttlichen Segens. Darauf fand im engern Familienkreise ein Festmahl statt. Das Leben des Jubilars war ein so viel bewegtes und durch Muth und Geistesgegenwart im Kriege ausgezeichnetes, daß ich mir erlaube, die wichtigsten Momente daraus hier zu skizziren. Geboren am 19. September 1776 zu Bartenstein in Ostpreußen, trat er als sechszehnjähriger Jüngling in das Bosniaken-Regiment (später Regiment Towarzy, zuletzt 2. Ulanen-Regiment) ein, und erhielt in dem polnischen Insurrektionskriege die silberne Medaille, welche ihm der Gen. Lieut. Freiherr v. Günther eigenhändig anheftete. In der Schlacht bei Heilsberg 1807 erwarb er sich durch Beweise einer seltenen Tapferkeit, wobei er 5 Hiebe über den Kopf und 19 Stichwunden davon trug, den Orden pour le mérite. Am 17. April 1809 wurde er vom Sekonde-Lieutenant gleich zum Stabs-Rittmeister der Leibulanen-Eskadron ernannt. 1810 schied er in Folge seiner Wunden aus dem Militärdienste, wurde Postmeister in Neu-Ruppin, feierte daselbst im Jahre 1842 sein 50jähriges Dienstjubiläum, wurde mit dem rothen Adlerorden 4. Klasse dekorirt, 1845 zum Major ernannt, auf Lebenszeit beurlaubt und 1849 von der Postbehörde gänzlich pensionirt. 1857 bekam er die goldene Krone zum Orden pour le mérite. In der Geschichte des 2. Ulanen-Regiments, herausgegeben vom königl. Rittmeister a. D. Johann David v. Dziengel 1858, ist der Tapferkeit des wackern Greises oft rühmlich Erwähnung geschehen.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 17. April. Kahn Nr. 6700, Schiffer Karl Blankenburg, Kahn Nr. 8242, Schiffer Karl Hennwig, und Kahn Nr. 352, Schiffer Karl Thiek, alle drei von Berlin nach Golaszyn; Kahn Nr. 689, Schiffer August Jeske, von Berlin nach Posen mit Mauersteinen. — 20 Triften Kiefernrundhölzer mit Brückenbohlen belastet, von Konin nach Gleţzen; 10 Triften Eichenkanthölzer mit Stabhölzern belastet, von Schwerin nach Stettin.

Angekommene Fremde.

Vom 19. April.

HOTEL DU NORD. Landrath Wocke aus Ostrowo, die Rittergutsbesitzer v. Chłapowski aus Brodnica, v. Żółtowski aus Ujazd und v. Krzyżanski aus Sapowice, Frau Rittergutsb. v. Stoc, Frau Direktor v. Stoc und Frl. v. Gontard aus Tarnowo.

BAZAR. Die Gutsb. v. Bieganski aus Lukowo, v. Bieganski aus Cykowo, Kutzner aus Neudorf, die Bürger Kamienski aus Grätz und Mieszkowski aus Lescino.

SCHWARZER ADLER. Wirthsch. Kommiss. Jezierski aus Murzynowo, Stadtrath Dutkiewicz aus Rogasen.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rittergutsb. Wilczek aus Schönau, Oekonom Meisner aus Grabowo, Kaufmann Gernecke aus Neu-Orleans, Gutsb. Jeschke aus Bielega.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. v. Grabski aus Brzostkowo, Graf Mycielski aus Rokossowo und Göbel aus Opatów, die Kaufleute Metsch aus Leipzig, Schiver aus Magdeburg und Arendt aus Warschau.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsb. v. Modlibowski aus Swierczyn und v. Brodnicki aus Nieswiastowice, Rentier v. Brodnicki und die Kaufleute Schwenke aus Berlin, Pfitzmann aus Koło, Administrator Kropinski aus Orchowo, Ingenieur Granger aus Berlin, Gutsb. Dickmann aus Krosno.

HOTEL DE PARIS. Bevollmächtigter Robowski aus Gowarzewo, die Gutsb. Hoffmann aus Kleszczewo und Matecki aus Polen.

EICHBORN'S HOTEL. Rentier Rosenthal aus Neustadt a. W.

EICHENER BORN. Gelehrter From aus Szillehnen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Niederlage

von

engl. Patent-Asphalt-Dachfilz und Asphalt-Dachpappen.

Den Herren **Büsscher & Hoffmann** zu **Neustadt-Eberswalde** ist es durch ihre unausgesetzten Bemühungen gelungen, den sog. **engl. Patent-Asphalt-Dachfilz** in so vorzüglicher Qualität herzustellen, daß ihr Fabrikat, wenn nicht besser, so doch jedenfalls mindestens dem besten **engl. Patent-Asphalt-Dachfilz** gleich kommt.

Was nun den Preis dieses **Asphalt-Dachfilzes** anbetrifft, bin ich im Stande, denselben mit den besten Asphalt-Dachpappen (in Rollen) gleich zu stellen, und verkaufe demnach den Quadratfuß rheinl. mit 12 Pf., also um mehr als 4 Pf. billiger, als der engl. Asphalt-Dachfilz sich stellt. Noch mache ich darauf aufmerksam, daß ich den Asphalt-Dachfilz in Rollen von 3 Fuß Breite, und auf Bestellung in beliebiger Länge bis zu 100 Fuß anfertigen lassen kann, so daß bei Verwendung desselben alle Quernähte auf der Dachfläche fortfallen.

Gern bereit, auf gefällige Anfragen jede nähere Auskunft zu ertheilen, bittet um zahlreiche Aufträge

Schwerin, 17. April 1859. **H. Kintzel.**

Echten **Peru-Guano** vom hiesigen Lager des Herrn Oekonomieraths **C. Geyer** in **Dresden** empfiehlt

Theodor Baarth, Schuhmacherstr. 20.

Posen, im April 1859.

Guano,

echt peruanisch, in bekannter vorzüglicher Qualität, offerirt **der Spediteur**

Moritz S. Auerbach, Komptoir: Dominikanerstraße.

Steinkohlentheer

empfiehlt **Julius Scheding**, Wallischei, an der Brücke.

Hiermit die Anzeige, daß der bestellte amerikan. Mais eingetroffen ist. Gleichzeitig ersuche ich die Herren Auftraggeber, denselben in Empfang nehmen zu wollen.

Posen, im April 1859.

Theodor Baarth, **Schuhmacherstr. 20.**

Zwei braune und eine Rappstute nebst Fohlen, 7jährig, gut gebaut und in gutem Stande, 3 Zoll hoch, so wie ein 7jähriger Apfelschimmelhengst vom **Hugo** aus dem königl. Landgestüt, zur Zucht und zum Fahren geeignet, stehen auf dem Dominium **Rostworowo** bei **Rokitnica** zu verkaufen. Kauflustige würden auf vorherige Franko-Anmeldungen vom Eisenbahnhofe in **Rokitnica** abgeholt werden.

M. W.

Das Dominium **Wroniawy** bei Wollstein hat 100 Stück feine, junge und zur Zucht sich eignende Mutterschafe zu verkaufen, welche nach der Schur abgenommen werden können.

---

100 Stück zur Zucht brauchbare Mutterschafe, und 100 Stück überzuhaltende Schöpse, starkes wollreiches Vieh, mit Mittelwolle, nach der Schur abzunehmen, stehen auf dem Dom. zu Schloß Karge zum Verkauf. Die Heerde ist kerngesund und nicht verwöhnt.

Fester Preis 5 Thlr. pro Paar.

A. Rothe.

Frische Pfundhefe von bester Triebkraft empfiehlt **Isidor Appel**, neben der königl. Bank.

Stralsunder Bratheringe

empfiehlt **F. A. Wuttke, Sapiehaplatz Nr. 6.**

Bestellungen zu Festkuchen jeder Art übernimmt und verspricht die prompteste Ausführung bei billigen Preisen die Konditorei von

A. Pfitzner, Breslauerstraße 14.

Geräucherte Schinken in großer Auswahl und bester Qualität verkauft im Ganzen: 1) Hinterschinken zu 5 Sgr., 2) Vorderschinken zu 4½ Sgr. das Pfund.

T. Spiżewski, Breslauerstr. 36.

Mittwoch Abend schlachte einen Ochsen von 1000 Pfund und offerire zu Donnerstag und Freitag à Pfd. mit 3 Sgr., eben so vorzügliche Kalbskeulen, das Pfund mit 3½ Sgr.

Leib Hirsch, Krämerstr. 20.

Hauptgewinn **fl. 50,000 mehr** als bei voriger Ziehung.

166,000 Thaler,

Hauptgewinn der demnächst stattfindenden Ziehung

1800 Loose erhalten **1800 Gewinne.**

Oestreichischer Eisenbahn-Loose.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Gewinne: fl. **250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000** etc. etc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, aufs Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis** zu haben, und wird **franco** überschickt.

Loose werden zu dem billigsten Preise geliefert, und beliebe man sich **baldigst direkt** zu wenden an das Bank- und Staats-Effektengeschäft

Anton Horix in Frankfurt am Main.

St. Martin Nr. 18 ist schöner Spörgelsamen, große Sorte, zu verkaufen.

Ein Laden, worin seit 16 Jahren ein Material-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben wurde, und eine Partie Wohnungen sind von Michaelis c. ab zu vermiethen Halbdorfstraße 6.

Markt Nr. 76 ist im dritten Stock nach vorn eine Stube, möblirt oder unmöblirt, zu vermiethen. Näheres im zweiten Stock.

Ein freundliches, möblirtes Zimmer ist zum 1. Mai Mühlstr. 12, zwei Treppen hoch, zu vermiethen.

Eine anständige Dame findet sogleich freundl. Aufnahme mit Betten. Königsstraße Nr. 17, 2 Treppen hoch rechts.

Stellen für Handlungs-Kommis.

Für ein Manufaktur-Engros- und Endetail-Geschäft wird ein gewandter Reisender und einige tüchtige Verkäufer gesucht. **L. Hutter**, Kaufmann, Berlin.

Für Förster, Revier-Jäger und Gärtner vermittelt Anstellungen Aug. Götsch in Berlin, Alte Jakobsstr. 17.

Putzarbeiterinnen und Lehrmädchen finden Aufnahme bei **Rosalie Freudenthal**, Markt 86.

Ein Kunst- und Ziergärtner, welcher den größten Gärtnereien des In- und Auslandes vorgestanden, und in allen Zweigen der Gärtnerei, namentlich in der Ananas-Treiberei und Pomologie die besten Resultate erzielt hat, worüber die günstigsten Zeugnisse vorliegen, sucht bald eine seinen Leistungen angemessene Stellung. Auch ist derselbe erbötig, Park- und Garten-Anlagen unter bescheidenen Ansprüchen zu übernehmen. Gefällige Franko-Offerten wird die Expedition dieser Zeitung und Herr Ober-Amtmann **Vorwerg** in **Zakrzewo** bei Rawicz entgegen nehmen.

Ein Primaner von der Realschule, Sohn eines Beamten, eine schöne Hand schreibend und zeichnend, auch musikalisch, wünscht von einem gebildeten deutschen Landwirthe als Eleve aufgenommen zu werden. Anerbietungen und Bedingungen bittet man baldigst an die Expedition der Zeitung zu adressiren, sub sign. O. H. P.

Ein gebildetes junges Mädchen wünscht gegen Pension auf einem größeren Landgute, wo ihr gleichzeitig ein angemessener Umgang geboten wird, die Wirthschaft zu erlernen. Adressen werden erbeten sub E. B. Wongrowitz, poste rest.

Ein **Kandidat**, der Knaben in kurz. Zeit für Tertia und Sekunda ausgebildet hat, und gute Zeugn. besitzt, wünscht wieder e. Erzieherstelle anzunehmen. Gef. Adr. unt. H. K. Bernstadt in Schlesien post. rest.

---

50 Thaler Belohnung.

In der Nacht vom 17. zum 18. d. Mts. sind mir mittelst gewaltsamen Durchbruchs des Schaufensters nachfolgende Gegenstände gestohlen worden:

1) Eine blau emaillirte Broche mit einem großen Diamant (Raute) und 4 kleineren rundherum, daran eine Broche-Kette mit blau emaillirtem Mitteltheil und eine blau emaillirte Damenuhr mit Diamanten.
2) Eine Broche, schwarz emaillirte Platte mit Diamanten in Blumenpartien darauf, von goldener knotenartiger Verzierung umgeben.
3) 10 Stück goldene Cylinder- und Ankeruhren verschiedener Art, für Damen und Herren.
4) Eine Glanzbroche, gewundene Form mit einer Granatschaale.

Wer mir zur Wiedererlangung aufgeführter Gegenstände verhilft, erhält obige Belohnung.

Rudolf Baumann.

Frau v. H. Ich willige ein.

20./4. 7 A. J. I. u. M. C. III.

Bekanntmachung.

Freitag den 29. April d. J. Mittags 12 Uhr findet in **Mylius Hôtel de Dresde** eine

außerordentliche General-Versammlung

der Mitglieder des Vereins für Verbesserung der Pferdezucht rc. im Großherzogthum **Posen** statt, in welcher ein Abgeordneter zur Wahl der drei technischen Mitglieder und deren Stellvertreter des oberen Schiedsgerichts zur Entscheidung von Streitigkeiten in Rennangelegenheiten für das Triennium 1859/61 ernannt werden soll.

Die geehrten Mitglieder des Vereins werden ergebenst ersucht, sich bei dieser Generalversammlung recht zahlreich zu betheiligen.

Posen, den 12. April 1859.

Das Direktorium des Vereins für Verbesserung der Pferdezucht rc. im Großherzogthum Posen.

Kuhlwein, General-Sekretär. **Dr. Cegielski**, Schatzmeister.

Familien-Nachrichten.

Nach langem schweren Leiden verschied am 16. d. M. unser innigst geliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager der Kaufmann Herr **Julius Holländer.**

Um stille Theilnahme bitten

die Hinterbliebenen.

Lissa, den 18. April 1859.

Stadttheater in Posen.

Dienstag kein Theater.

Mittwoch, zweites und vorletztes Gastspiel des Herrn **Ferdinand Dessoir**, erster Komiker vom Stadttheater in Leipzig: **Die Unglücklichen.** Lustspiel in 1 Akt von A. v. Kotzebue. Neu bearbeitet von Schneider. Hierauf: **Die Benefizvorstellung.** Posse in 1 Akt von Theodor Hell. Zum Schluß, auf Verlangen zum zweiten Male: **Herrmann und Dorothea.** Liederspiel in 1 Akt von Kalisch und Weihrauch. Musik von Lang. Lebrecht Falk, Charles Faucon und Hippolyte Falk, Flüsterleid und August — Herr Ferdinand Dessoir als zweite Gastrolle.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 19. April 1859.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	84	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " " "	99	—	—
" 3½ " Prämien-Anl. 1855	—	111½	—
Posener 4 " Pfandbriefe	99¼	—	—
" 3½ " "	—	85½	—
" 4 " neue "	86½	—	—
Schles. 3½ " Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	80	—	—
Poln. 4 " "	—	87	—
Posener Rentenbriefe	90¼	—	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	88	—
" 5 " Prov. Obligat.	98	—	—
" Provinzial-Bankaktien	80	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	89	—

Roggen (pr. Wispel à 25 Schfl.) fester und besser bezahlt, pr. April-Mai 40⅞ Gd., 41 Br., Mai-Juni 41 Gd., ¼ Br., Juni-Juli 41¾ Gd., 42 Br., Juli-August 42½ Gd., ¾ Br.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) etwas besser im Werthe bei sehr geringem Handel, loko (ohne Faß) 16¼—¾, mit Faß pr. April $16\frac{11}{12}$ G., 17 Br., Mai 16⅚ G., 17 Br., Juni-Juli 17⅓ G., ½ Br., Juli-August 17¼ G., ⅚ Br.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 18. April Vorm. 8 Uhr 4 Fuß 7 Zoll.
" 19. " " 8 " 4 " 7 "

Thermometer- und Barometerstand,
so wie Windrichtung zu Posen
vom 11. bis 17. April 1859.

Tag.	Thermometerstand. tiefster	Thermometerstand. höchster	Barometerstand.	Wind.
11. April	+ 2,0°	+ 12,0°	27 Z. 4,0 L.	SO.
12. "	+ 5,2°	+ 12,6°	27 " 4,9 "	SO.
13. "	+ 1,7°	+ 12,3°	27 " 2,5 "	S.
14. "	+ 4,0°	+ 3,0°	27 " 0,4 "	W.
15. "	— 2,0°	+ 6,2°	27 " 2,7 "	SO.
16. "	+ 1,0°	+ 2,2°	27 " 3,6 "	W.
17. "	+ 0,0°	+ 4,0°	27 " 5,5 "	W.

Produkten-Börse.

Berlin, 18. April. Wind: West. Barometer: 28. Thermometer: 4° +. Witterung: rauh und stürmisch.

Weizen loko 46 a 77 Rt. nach Qualität.

Roggen loko 41½ a 42½ Rt. gef. nach Qual., p. Frühjahr 40¾ a 41¼ Rt. bez. u. Br., 41 Gd., Mai-Juni 41¼ a 41½ Rt. bez. u. G., 41¾ Br., Juni-Juli 42¼ a 42½ Rt. bez., Br. u. G., Juli-August 42¾ a 43¼ Rt. bez. u. G., 43½ Br.

Große Gerste 33 a 41 Rt.

Hafer loko 28 a 34 Rt., pr. Frühjahr 29 Rt., Mai-Juni 29½ Rt., Juni-Juli 29½ Rt. bez., 30 Br.

Rüböl loko $13\frac{1}{12}$ a ⅓ Rt. bez., April 12⅚ a $\frac{11}{12}$ Rt. bez. u. Br., 12⅚ Gd., April-Mai 12⅚ a $\frac{11}{12}$ Rt. bez. u. Br., 12⅚ Gd., Mai-Juni 12⅚ a $\frac{11}{12}$ Rt. bez. u. Br., 12⅚ Gd., Septbr.-Oktbr. 13⅙ a $\frac{5}{12}$ a 13½ Rt. bez. u. Br., $13\frac{5}{12}$ Gd.

Spiritus loko ohne Faß 19⅓ Rt. bez., mit Faß 19⅓ Rt. bez., April 19⅜ a $\frac{7}{12}$ Rt. bez., 19⅝ Br., 19½ G., April-Mai 19⅜ a $\frac{7}{12}$ Rt. bez., 19⅝ Br., 19½ Gd., Mai-Juni 19⅔ a ⅚ Rt. bez. u. Br., 19¾ Gd., Juni-Juli 20½ Rt. bez., B. u. Gd., Juli-August 21 a ¼ Rt. bez. u. Br., 21 Gd., August-Sept. 21½ Rt. bez. u. G., 21¾ Br.

Weizenmehl 0. 4 a $4\frac{5}{12}$ Rt., 0. u. 1. 3½ a $3\frac{11}{12}$ Rt. — Roggenmehl 0. 3½ a 3¾ Rt., 0. u. 1. 2⅚ a 3¼ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 18. April. Kühl und Regen.

Weizen, loko p. 85pfd. 67¾ Rt. bez., ger. 55 57¼ Rt. bez., 83—85pfd. gelber p. Frühjahr 61½ Rt. Gd., 82—85pfd. 60 Rt. bez., 85pfd. 67 Rt. bez., do. Vorpomm. 67 Rt. G., 68 Rt. Br., do. p. Juni-Juli u. Juli-Aug. 69 Rt. Br.

Roggen, loko p. 77pfd. 41, 41¼ Rt. bez., 77pfd. p. Frühjahr 40 Rt. bez., p. Mai-Juni 40¼ Rt. bez. u. Gd., p. Juni-Juli 41½, ¾ Rt. bez., p. Juli-Aug. 42 Rt. bez. u. G., p. Sept.-Oktbr. 41½ Rt. bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer p. Frühjahr 47—50pfd. exkl. poln. und preuß. 30½ Rt. bez., p. Mai do. 30⅔ bez.

Rüböl, loko 12⅔ Rt. Br., p. April-Mai 12¾ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 12¼ Rt. bez. u. Br., 12½ Rt. Gd.

Spiritus, loko ohne Faß 18½ % bez., p. Frühjahr 18⅔ % bez., p. Mai-Juni 18⅔ % bez., p. Juni-Juli 17¾ % bez. u. Br., p. Juli-August 17½ % bez. u. Br., 17⅔ % Gd., p. Aug.-Sept. 17¾ % bez. u. Br. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 18. April. Wetter trübe und stürmisch, am Morgen 0 Gr.

Weißer Weizen 87—95—100 Sgr., Mittelsorten 58—70—80—85, gelber 56—65—77—85, Sgr., Brennerweizen 36—46—49 Sgr.

Roggen 48—52—54—57 Sgr.

Gerste 38—40—44 Sgr.

Hafer 28—32—36—40 Sgr.

Oelsaaten. Raps 105—110 Sgr.

Rother alter Kleesamen 12—13—14—15 Rt., weißer 18—20—22—24½ Rt.

An der Börse. Rüböl, loko und April 12¾ Br., April-Mai 12⅔ Br., 12½ Gd., Sept.-Okt. 12 bez. u. G., 12⅙ Br.

Roggen, April und April-Mai 40 bez., Mai-Juni 40 bez. u. Gd., Juni-Juli 40½—41 bez., Juli-August 40½ G., Sept.-Okt. 39½ Gd.

Spiritus loko $8\frac{7}{12}$ Rt. Gd., April u. April-Mai 8⅔ G., 8¾ Br., Mai-Juni 8¾ bez. u. Gd., Juni-Juli 9 bez., Juli-August 9⅓ Br., 9¼ Gd.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) $8\frac{7}{12}$ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 18. April 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	78 B
Aachen-Mastricht	4	23 bz
Amsterd. Rotterd.	4	68 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	72 B
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	105 B
Berlin-Hamburg	4	99 bz u B
Berl. Potsd. Magd.	4	116 bz u B
Berlin-Stettin	4	102 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	81 B
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	— —
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	127 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	44½ B
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	132 B, 130 G
Magdeb. Halberst.	4	186 B
Magdeb. Wittenb.	4	36½-¼ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	— —
Mecklenburger	4	46¼-45¾-46 bz
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	88½ B
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	48-47½-48¼-48b
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	116½ bz
do. Litt. B.	3½	— —
Oest. Franz. Staat.	5	134 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	36½ bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische, alte	4	80 G
do. neue	4	— —
do. neueste	5	78 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	46½ B
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	82 B
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	100 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	120 B
Berl. Handels-Ges.	4	76 bz
Braunschw. Bk. A.	4	100¼ etw bz
Bremer do.	4	96½ bz
Coburg. Kredit-do.	4	69 Kl bz, 70 B
Danzig. Priv. Bk.	4	78 B
Darmstädter abgst.	4	72½ bz u G
do. Ber. Scheine	—	101 B
do. Zettel-B. A.	4	88 bz
Dessauer Kredit-do.	4	34-33¾ bz
Disk. Comm. Anth.	4	90½-91½-91 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	40-39¾-40¼ bz
Geraer do.	4	77 bz
Gothaer Priv. do.	4	74½ B
Hannoversche do.	—	92 G
Königsb. Priv. do.	4	81 bz
Leipzig. Kredit-do.	4	60½ bz
Luxemburger do.	4	72 bz
Magdeb. Priv. do.	4	81½ B
Meining. Kred. do.	4	72 bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	77¾ bz u G
Oestr. Kredit- do.	5	73½-74 bz u B
Pomm. Ritt. do.	4	95 B
Posener Prov. Bank	4	76¼ etw bz u G
Preuß. Bank-Anth.	4½	130 bz u B
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	115 B
Schles. Bank-Verein	4	— —
Thüring. Bank-Akt.	4	62½ G
Vereinsbank, Hamb.	4	96½ G
Waaren-Kred. Anth.	5	92¾ bz u B
Weimar. Bank-Akt.	4	89 B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	90½ bz u G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	84 bz
Hörder Hüttenv. Ak.	5	95 B
Minerva, Bergw. A.	5	43 G
Neustädt. Hüttenv. A	5	44 B
Concordia	4	— —
Magdeb. Feuerversi. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	74¾ B
do. Düsseld. Elberf.	4	84¾ G
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	92½ G
do.	4½	96 bz
Berlin-Hamburg	4½	100¼ G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	— —
do. Litt. C.	4½	98 B
do. Litt. D.	4½	96¾ B
Berlin-Stettin	4½	99 G
do. II. Em.	4	83½ B
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	101½ B
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	92¾ B
do. IV. Em.	4	83¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	— —
do. conv.	4	— —
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	100 B
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. D.	4	84½ bz
do. Litt. E.	3½	74 B
do. Litt. F.	4½	91 B
Oestreich. Französ.	3	252 B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do. IV. Ser.	4½	— —

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97¾ B
Staats-Anleihe	4½	97¾ bz
do. 1856	4½	97¾ bz
do. 1853	4	92½ B
N. Präm-St-A 1855	3½	111¾ B
Staats-Schuldsch.	3½	82 bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	80 bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	— —
do. do.	3½	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	86 bz
Pfandbriefe: do.	4	93¼ bz
Pfandbriefe: Ostpreußische	3½	81½ B
Pfandbriefe: Pommersche	3½	84¾ B
Pfandbriefe: do.	4½	92¼ bz
Pfandbriefe: Posensche	4	— —
Pfandbriefe: do.	3½	— —
Pfandbriefe: do. neue	4	86½ B
Pfandbriefe: Schlesische	3½	— —
Pfandbriefe: B. Staat gar. B.	3½	— —
Pfandbriefe: Westpreußische	3½	80½ B
Pfandbriefe: do.	4	87¾ B
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	91⅜ bz
Rentenbriefe: Pommersche	4	91 B
Rentenbriefe: Posensche	4	89½ B
Rentenbriefe: Preußische	4	91½ G
Rentenbriefe: Rhein- u. Westf.	4	93 G
Rentenbriefe: Sächsische	4	93 B
Rentenbriefe: Schlesische	4	91½ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	58¼-8bz, Gd. 7B
do. National-Anl.	5	62½-¼-¾-½bz uB
do. 250fl. Präm. O.	4	94 B
do. neue 100fl. Loose	—	53-52¾ bz u B
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	101 etw bz u G
Russische: 6. do.	5	104½ G
Russische: Englische Anl.	5	108½ G
Russische: Poln. Schatz-O.	4	82½ etw bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	89½ etw bz
Polnische: do. B. 200 Fl.	—	22¼ G
Polnische: Pfdbr. u. in SR.	4	87 bz
Polnische: Part. O. 500 Fl.	4	87 B
Hamb. Pr. 100 BM	—	79 G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	40 B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	29 B
Dessau. Präm. Anl.	3½	92 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 5 B
Louisd'or	—	109¾ B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	456 bz u G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 24½ bz
K. Sächs. Kass. A.	—	$99\frac{11}{12}$ bz u G
Fremde Banknot.	—	99⅛ bz u G
do. (einl. in Leipzig)	—	$99\frac{11}{12}$ bz u G
Fremde kleine	—	— — [u B
Oestr. Banknoten	—	90½ bz, NW 86bz
Poln. Bankbillet	—	89 bz
Bank-Disk. f. Wechs	—	4 %

Wechsel-Kurse vom 16. April.

Amsterd. 250fl. kurz	—	142¼ bz
do. 2 M.	—	141⅞ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	151⅛ bz
do. do. 2 M.	—	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 18⅞ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79½ bz
Wien öst. W. 2 M.	—	85¼ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 26 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅝ G
do. do. 2 M.	—	99⅛ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 28 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	97¾ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	109 bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	88½ bz

Die heutige Börse war nicht eigentlich unthätig. Die Geschäftsthätigkeit hatte allerdings keine große Ausdehnung, die niedrigen Kurse ermuthigten indeß doch hie und da zum Kaufen.

Breslau, 18. April. Börse sehr flau und bedeutend niedriger, als letzten Sonnabend. Auch Eisenbahnaktien und Fonds niedriger.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile —. Darmstädter Bankaktien —. Oestr. Kredit-Bankaktien 74½—73¾—74 bez. Schlesischer Bankverein 70½ bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 80½ Br. dito 3. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 117¾ Br. dito Lit. B. —. dito Prioritäts-Obligat. $84\frac{7}{12}$ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. 74¾ Br. Oppeln-Tarnowitzer 34¾ Gd. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 41¾ Gd. do. Stamm-Pr. Obl. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.